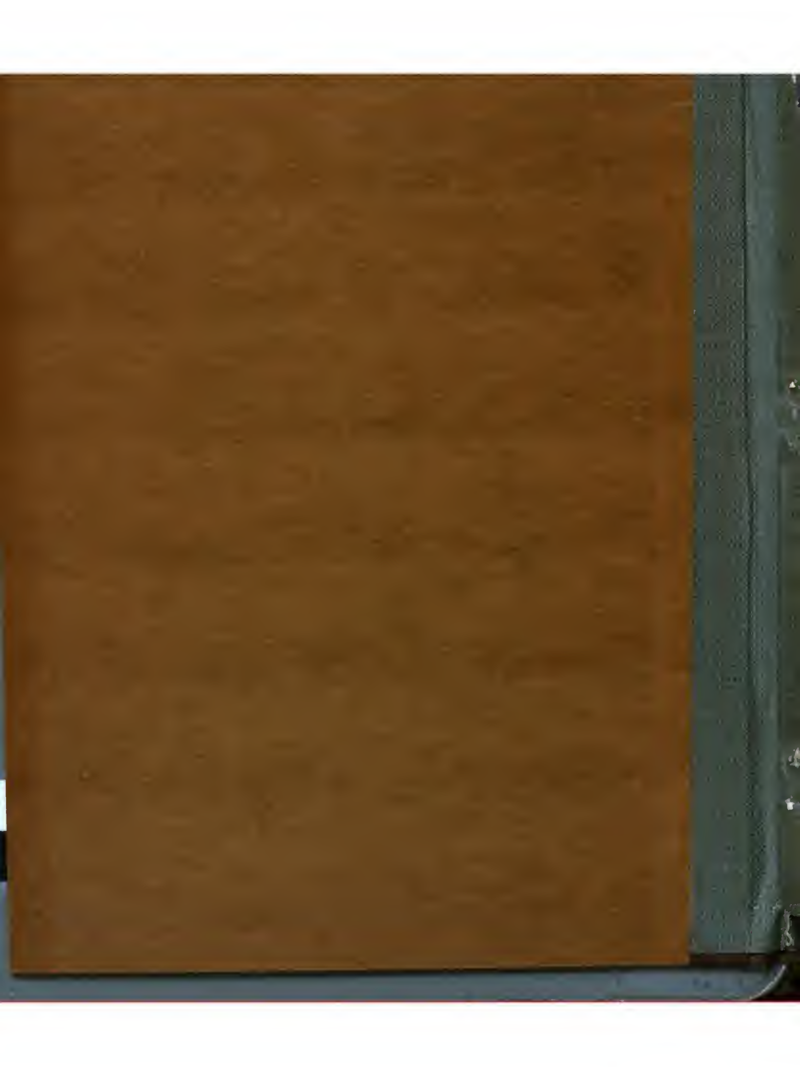
FIAT IUSTITIA!: KRIMINALGESCHICHTE IN DREI INSTANZEN

Lothar Goldschmidt







Lothar Schmidt

und

Heinrich Jlgenstein

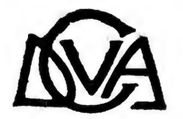
Fiat iustitia!

[redacted]

FIAT IUSTITIA!

Kriminalgroteske
in drei Inſtanzen von

Lothar Schmidt
und
Heinrich Jlgenſtein



BERLIN W 30
Concordia Deutſche Verlags-Anſtalt
G. m. b. H.

PERSONEN.

Der Präfekt.
Der Vorſitzende.
Der Generalprokurator.
Zwei Richter.
Kammerherr, Exzellenz Graf Meſterhazy-Klabuſi.
Der Verteidiger.
Der Juſtizrat.
Bogumil Kleinholz.
Sein Vater.
Seine Mutter.
Nelly Fiebelkorn.
Die dicke Pauline.
Der Gefangene.
Der Gefängniswärter.
Zwei Chineſen.
Der Protokollführer.
Der Reporter.
Der Aktenordner.
Hüter und Beamte der öffentlichen Ordnung, Gerichtsdiener, Zeugen, Publikum.

Zeit: Gegenwart. — Schauplatz: Serbien.

Es ſpielen:

Die erſte Inſtanz in der Präfektur.
Die zweite Inſtanz im Unterſuchungsgefängnis.
Die dritte Inſtanz am oberſten Gerichtshof.



I.

Die Präfektur. Ein Raum, der hinten rundbogenförmig abgeschlossen. In dieser Rundung befinden sich in entsprechend gleichen Zwischenräumen sechs schmale Türen. Im Mauerwerk, zwischen den Türen, je ein Telefon. In der Mitte des Raumes, auf erhöhtem Podium, ein grün überzogener größerer Arbeitstisch des Präfekten mit bequemem Lehnsessel. An anderer Stelle ein kleinerer Tisch mit einfachem Stuhle, an dem später der Protokollführer Platz nimmt. Einige Regale mit Akten.

ERSTE SZENE.

DIE HÜTER.

ERSTER HÜTER

Ich weiß überhaupt nicht, weshalb sich das Publikum so aufregt über diesen Mord. Ins Gras beißen müssen wir doch alle! . . . Der eine stirbt früher, der andere stirbt später. Aber alle wollen sie möglichst auf natürliche Weise ums Leben kommen . . . Ist nicht zu machen. Das ist eben nicht zu machen, und wenn die Polizei sich noch so sehr vermehrt.

ZWEITER HÜTER

Und ist der Mensch einmal tot, so kann's ihm auch ganz egal sein, ob ihm innerlich was ge-

platzt ist oder ob er äußerlich einen Schlag auf den Kopf gekriegt hat. Es sind immer nur die Lebenden, die ein Geschrei machen von so einer Sache. (Zieht sich seinen Rock an.)

ERSTER HÜTER

Nicht mal in Ruhe frühstücken lassen sie unsereinen . . . (Dem zweiten Hüter ein Stück Wurst wegnehmend.) Schwein oder Roß? . . .

ZWEITER HÜTER

Pferd! . . . Mensch, wo denkst du hin; ich werde doch nicht Schweinefleisch essen bei den teuren Zeit und dem knappen Gehalt!

ERSTER HÜTER

(auf ein rotes Plakat deutend)

Raubmord . . . 3000 Gulden Belohnung. Immerhin, das ist die einzige Möglichkeit, wie unsereins auf anständige Weise zu Geld kommen kann.

ZWEITER HÜTER

(in ein Stück Wurst hineinbeißend, das er soeben mit dem Säbel abgeschnitten hat, kauend)

Wenn sie ihn überhaupt kriegen, den Mörder!

ERSTER HÜTER

(zu einer Fliege)

Es kriegt ihr aber keiner . . . Das ist das Biest, das sich dem Präfekten bei jeder Amts=

handlung immer auf die Naſe ſetzt! Warte, du unbotmäßige, demokratiſch infizierte Beſtie! . . . Wer ſich uns entgegenſtellt, der wird zermalmt (ſchlägt ſie tot).

ZWEITER HÜTER
(kauend)

Und kriegt ihn einer, iſt's doch wieder ſo'n dämlicher Ziviliſte . . . Eigentlich iſt es doch ganz gut, daß man die Raubmörder ſo ſelten faßt . . . der Staat müßte ſonſt zuviel Beloh=nungen auszahlen.

ERSTER HÜTER
(an das rote Plakat tretend und leſend)

„Bekanntmachung . . . Dreitauſend Gulden Belohnung ... In der Nacht vom Zweiundzwan=zigſten zum Dreiundzwanzigſten dieſes Monats, beziehungsweiſe an einem der vorhergehen=den Tage oder Nächte wurde an einer im Kreiſe hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt befindlichen Hochgebirgsſchlucht der in dem „Logierhaus Zum Kogelgletſcher“ daſelbſt be=ſchäftigte Kellner Emil Klinkfuß ermordet. Auf die Ergreifung des Täters wird hierdurch eine Belohnung von Dreitauſend Gulden ausgeſetzt. Die gleiche Belohnung, reſp. ein Teil derſelben, wird demjenigen beziehungsweiſe denjenigen zugeſichert, welche den Mörder reſp. deſſen Aufenthalt ergreifen oder ermitteln, ſo daß

ſelbiger von den Organen der öffentliche: Ordnung dingfeſt gemacht werden kann. D‹ auch die von dem Mörder vermutlich in ein‹ der unzugänglichen Felsſchluchten hinabge: ſtoßene Leiche noch nicht gefunden werder konnte, ſondern da ſelbige vielmehr unte1 Zurücklaſſung ihrer blutigen Kleidungsſtücke gleichfalls heimlich verſchwunden iſt, ſo wird auch auf deren Ermittelung eine Belohnung von fünfhundert Gulden ausgeſetzt.“

Der Abteilungschef
für verbrecheriſche Angelegenheiten.

ZWEITER HÜTER

Wenn der Zufall will, kriegt man ihn am Ende doch.

ERSTER HÜTER

(mit der flachen Hand auf den Zettel ſchlagend)

Alſo, geliebter Wiſch . . tu deine Schuldigkeit!

ZWEITER HÜTER

Die Augen Europas ſind auf dich gerichtet.

ZWEITE SZENE.

DER PRÄFEKT. — DIE HÜTER.

PRÄFEKT

(gravitätiſch durch die Mitte kommend.)

DIE HÜTER

(wenden ſich auf den Hacken und machen militäriſche Honneurs).

PRÄFEKT

Mor'n . . . Neues? . . .

DIE HÜTER

Nichts . . . Zu Befehl! . . .

PRÄFEKT

(erblickt das Plakat an der Wand, tritt darauf zu und lieſt es, den Hütern dabei immer den Rücken zuwendend)

Was ſoll denn das wieder bedeuten?! Das iſt ja der hellſte Blödſinn! . . . Iſt ja 'ne direkte Warnung für den Mörder! . . . Wenn er das lieſt, weiß er ja ſofort, daß wir ihn ſuchen! . . . Wer zum Teufel hat denn — (die Unterſchrift des Chefs bemerkend) Ach ſo, der Herr Abteilungs=chef . . . Ja, gut . . . ganz gut . . . (ſich ganz nach unten bückend und ſorgſam leſend, als traue er ſeinen Augen nicht) Nanu . . . das iſt ja . . . das iſt ja . . . unerhört! (mit der Hand ärgerlich an das Plakat ſchlagend) . . . iſt das . . Da fehlt ja . . . da fehlt ja . . . die Firma . . . (ſtreng) Wo iſt das gedruckt? . . .

ERSTER HÜTER

In der Staatsdruckerei, Herr Präfekt . . .

PRÄFEKT

Bedaure . . . bedaure außerordentlich . . . Verſtößt gegen Paragraph 560 b: „Auf jeder Druckſache muß die Firma des Druckers deut=

lich vermerkt ſein" . . . Die Plakate können in keinem Fall auf die Anſchlagſäulen . . . Müſſen ſämtlich neu gedruckt werden! . . .

ERSTER HÜTER

Mit Verlaub, Herr Präfekt . . . man wird ein Auge zudrücken müſſen . . . Wir haben doch keine Zeit zu verlieren . . . Ehe die neuen Zettel fertig ſind, kann der Mörder über alle Berge ſein . . .

PRÄFEKT
(kopfſchüttelnd)

Unmöglich! . . . Verſtößt gegen Paragraph 560b. (nimmt den Zettel von der Wand, faltet ihn langſam pedantiſch zu einem kleinen Format und läßt ihn zwiſchen Daumen und Zeigefinger in den Papierkorb gleiten) So . . . Und jetzt die ganze Abteilung für verbrecheriſche Angelegenheiten antreten! . . . (Einer der Hüter ab)

DRITTE SZENE.

Der Präfekt geht, mit dem Finger an der Stirn, nachdenklich auf und ab. Die Abteilung für verbrecheriſche Angelegenheiten erſcheint. Die einzelnen Hüter der öffentlichen Ordnung kommen faſt im Paradeſchritt. Jeder von ihnen bleibt einen Augenblick ſtramm vor dem Präfekten ſtehen und geht erſt, nachdem dieſer durch eine flüchtige Kopfbewegung den Gruß erwidert hat, auf den Platz, an dem ſich die Hüter in Reih und Glied aufſtellen. Die Chargen verbeugen ſich etwas unge=

zwungener nach dem Präfekten hin und nehmen abſeits von der Mannſchaft Aufſtellung.

PRÄFEKT
(in ſeinem Seſſel ſitzend)

Ich habe mit Ihnen ein ernſtes Wort zu reden . . . Infolge der vielen Kapitalvergehen der letzten Zeit iſt vorgeſtern in der Volksvertretung Seine Exzellenz der Miniſter für öffentliche Ordnung Gegenſtand zahlreicher Interpellationen und unerhörter Angriffe geweſen. Beſagte Angriffe hätten Seine Exzellenz den Herrn Miniſter an ſich natürlich wenig berührt, wenn nicht, durch dieſe parlamentariſchen Redereien beunruhigt, (aufſtehend) unſer allerdurchlauchtigſter, allergroßmächtigſter Landesherr . . .

DER OBERINSPEKTOR
(kommandierend)

Hurra! . . .

DIE MANNSCHAFTEN
(einfallend)

Hurra! Hurra! (Müllerübungen)

PRÄFEKT
(fortfahrend)

. . . die Gnade gehabt hätte, ſich veranlaßt zu ſehen, Seiner Exzellenz dem Herrn Miniſter für öffentliche Ordnung diesbezüglich allerhöchſte Vorhaltungen zu machen. Es hat nun

ſeinerſeits Seine Exzellenz der Herr Miniſter unſern hochverehrten Herrn Chef zur Audienz befohlen, um ſich über die derzeitige Beſchaffenheit der Abteilung A für verbrecheriſche Angelegenheiten Vortrag halten zu laſſen. Der Herr Präſident wiederum, indem er mich geſtern zu ſich bat (heftig erregt in Erinnerung an die empfangene Naſe), hat Veranlaſſung genommen, ſich mit mir (noch erregter) in der freundlichſten Weiſe über die zu ergreifenden Maßnahmen zu unterhalten. Das Reſultat dieſer Unterhaltung iſt — dieſe Anſprache an Sie . . . (energiſch, mit erhobener Stimme) So wie jetzt kann es nicht weiter gehen . . . (die Stimme ſenkend, milder) wenigſtens für die nächſte Zeit nicht! (mit Pathos) Schon wieder iſt ein Mord geſchehen in unmittelbarſter Nähe, ſozuſagen unter den Augen der Obrigkeit. Und ſchon wieder ſcheint die Tat ungeſühnt bleiben zu ſollen. (ein Inſpektor nieſt ominös) . . . Sie ſoll aber nicht ungeſühnt bleiben! Etwas Außergewöhnliches, etwas Außerordentliches muß geſchehen, um die ſogenannte öffentliche Meinung zu beruhigen. Ich erteile deshalb hiermit ſtrikten Befehl, denjenigen oder diejenige, beziehungsweiſe diejenigen oder diejenigen, der oder die den Mord am Kogelgletſcher begangen hat oder haben, innerhalb vierundzwanzig Stunden zu entdecken, einzufangen und unter ſicherer Be-

deckung an die Abteilung A für verbrecheriſche Angelegenheiten abzuliefern.

DER OBERINSPEKTOR

Verzeihung, Herr Präfekt, wie ſoll das geſchehen? . . .

PRÄFEKT

Das Wie iſt Ihre Sache. Es ſei ferne von mir, dem individuellen Spürſinn der einzelnen Organe vorgreifen zu wollen . . . Sämtliche Hüter der öffentlichen Ordnung der Abteilung A für verbrecheriſche Angelegenheiten, ſoweit ſie nicht zum Abſperrungsdienſt beim Einzug Seiner Majeſtät . . .

DER OBERINSPEKTOR

Hurra! (die Mannſchaften beginnen wieder mit den Armen zu müllern)

PRÄFEKT

(ärgerlich abwinkend)

Gilt nur für den Landesherrn . . . ſoweit ſie alſo nicht für den Abſperrungsdienſt beim Einzug Seiner Majeſtät, des Schahs von Perſien abkommandiert ſind, bleiben noch einen Augenblick hier . . . (alle Mannſchaften bis auf drei Hüter ab) Die hierbleibenden Mannſchaften ſind ſämtlich disponibel?

DER OBERINSPEKTOR

Zu Befehl, Herr Präfekt! Bis auf einen, den

ich für den auf Allerhöchsten Befehl eingerichteten Denkmalsbewachungsdienst nicht entbehren kann . . . (der Inspektor zeigt mit dem Finger auf den Betreffenden, der sofort militärisch kehrt macht und abgeht)

PRÄFEKT
(zu den beiden Zurückgebliebenen)

Also, ich bitte mir aus! Jedes auch nur einigermaßen verdächtig aussehende Individuum wird unweigerlich aufgegriffen und diesseits abgeliefert ! . . . Abtreten! (geschieht.)

VIERTE SZENE.

DER OBERINSPEKTOR
(ein Zeitungsblatt herausziehend)

Haben der Herr Präfekt schon gelesen? . . .

PRÄFEKT
(abwinkend)

Danke . . . habe bereits genossen . . .

DER INSPEKTOR

Wir lassen doch nicht die Verbrecher absichtlich davonlaufen . . . Ja, was denken sich denn die Leute? . . . So ein Mörder bleibt doch nicht am Tatorte stehen . . .! Da heißt es immer . . . wenn was passiert . . . wir sind nicht da . . . Umgekehrt . . .: wir sind immer da . . . und eben gerade weil wir immer da sind, sind die Verbrecher immer fort . . .

PRÄFEKT

Dummes Geſchreibſel . . . Als wenn wir nicht neben den paar Verbrechern auch die ganze Bürgerſchaft zu bewachen hätten . . .

DER INSPEKTOR

Wir haben nun einmal die Preßfreiheit —

PRÄFEKT

(mit der Hand auf den Tiſch ſchlagend)

Preßfrechheit! . . . Hungerkandidaten ſind ſie . . . Geſellen ohne Examen und Vater=land . . . (die geballten Fäuſte ſchüttelnd) Bande, verdammte!

FÜNFTE SZENE.

VORIGE. — DER AKTENORDNER.

AKTENORDNER

(tritt ein)

Ein Herr von der Preſſe wünſcht den Herrn Präfekten zu ſprechen.

PRÄFEKT

(nimmt mit einem Ausdruck des Ekels die Karte, lieſt ſie und läßt ſie in der ſelben Weiſe wie vorher das Plakat in den Papierkorb gleiten) . . .

Ich laſſe bitten. (Aktenordner ab)

PRÄFEKT

Der Kerl kommt mir gerade recht (zu dem

Inſpektor mit ſouveränem Lächeln). Laſſen Sie uns allein! . . . (der Inſpektor militäriſch grüßend ab.)

SECHSTE SZENE.

PRÄFEKT. — REPORTER

REPORTER

(eine jammervolle Geſtalt, eintretend)

. . . Sie begreifen, Herr Präfekt, daß die Öffentlichkeit das größte Intereſſe hat . . .

PRÄFEKT

Sie kommen wegen der Mordtat am Kogelgletſcher, nicht wahr? . . . Bitte, nehmen Sie doch Platz, Herr Doktor . . . (nimmt dem Reportor in liebenswürdiger Weiſe Hut und Schirm aus der Hand)

REPORTER

Ich bin nicht Doktor, Herr Präfekt . . .

PRÄFEKT

Das macht nichts, Herr Doktor . . .

REPORTER

(entzückt)

O, zu gütig, zu liebenswürdig, Herr Präfekt . . . Herr Präfekt haben vollkommen richtig geraten . . . ich hatte die Abſicht . . . ich wollte mir erlauben . . . Wenn der Herr Präfekt vielleicht die Güte hätten . . . mir eien Spur oder ſowas . . .

PRÄFEKT

E i n e Spur? . . . Wir haben eine ganze Anzahl von Spuren . . .

REPORTER

(haſtig ein Notizbuch herausziehend)

Alſo . . . Spuren . . . eine ganze Anzahl von Spuren . . . (ſchreibend) gan—ze An—za—hl von Spu—ren . . . Und wo (neugierig zum Präfekten aufſehend) wo führen dieſe Spuren hin, wenn man ſich erkundigen darf? . . .

PRÄFEKT

(mit bedauerndem Achſelzucken)

Wohin? . . . Mja . . . das kann ich Ihnen vorläufig noch nicht ſagen . . . Amtsgeheimnis!

REPORTER

(eifrig notierend)

Amtsgeheimnis! . . . Sehr intereſſant! (neugierig wie oben) Und die Leiche? Hat man ſie ſchon gefunden? . . .

PRÄFEKT

Hm . . . noch nicht ganz . . .

REPORTER

(deſſen Neugier nunmehr den Gipfelpunkt erreicht hat, ſpringt auf und bohrt ſeine Naſe dem Präfekten förmlich ins Geſicht).

PRÄFEKT
(aufstehend und im Zimmer herumgehend)

Übrigens ... die Presse hat mich ja wieder einmal ordentlich hergenommen ...

REPORTER

Ich persönlich bin ganz unschuldig, Herr Präfekt ...

PRÄFEKT

Ja, was ich sagen wollte, verehrter Herr ... bei dieser Gelegenheit möchte ich doch endlich einmal etwas über mein Verhältnis zur Presse in die Zeitung ...

REPORTER

Ausgezeichnet ...

PRÄFEKT
(diktierend)

„Der Herr Präfekt ist ein durchaus moderner Mensch" (der Reporter blickt erstaunt auf) ... Na ... schreiben Sie doch ... „moderner Mensch ... Von feinem Verständnis für die Aufgaben einer zeitgemäßen Journalistik ..."

REPORTER
(schreibend)

Jour—nal—istik ...

PRÄFEKT

„... legt er den größten Wert auf freund=

ſchaftliche Beziehungen zur Preſſe. . . Er nennt die Preßfreiheit eine der modernſten Errungenſchaften . . . Errungenſchaften . . . Haben Sie? . . ."

REPORTER

(ſüßlich)

Verzeihung, Herr Präfekt . . . wollen wir nicht lieber ſagen . . . eine der ſchönſten Blüten . . . das klingt poetiſcher . . .

PRÄFEKT

(energiſch)

„Errungenſchaften . . . moderner Kultur . . . und die Vertreter der Preſſe die Pioniere der unaufhaltſam vorwärtsdrängenden Ziviliſation.

REPORTER

. . . vorwärtsdrängenden Ziviliſation . . . . glänzend! . . . glänzend! . . .

PRÄFEKT

„Vorwärtsdrängenden Ziviliſation. Der Herr Präfekt entſtammt einem altadligen Geſchlecht. Er wurde geboren im Jahre 1868 zu Argus im Regierungsbezirk Haltihnfeſte und hat vermöge ſeiner außerordentlichen Qualitäten eine ungewöhnlich raſche Karriere gemacht, die noch keineswegs als abgeſchloſſen zu betrachten iſt..." So viel ganz objektiv über mein Verhältnis zur Preſſe . . .

REPORTER

Bringen wir heute noch in die Abendnummer . . . (ſich die Hände vor Vergnügen reibend) . . . Und über die Mordſache? . . . kann ich da auch noch etwas? . . .

PRÄFEKT

Meinetwegen . . . Alſo. Die von mir geleitete Unterſuchungskommiſſion hat am Tatorte folgendes feſtgeſtellt . . . übrigens eine gefährliche Situation, ſag' ich Ihnen . . . Stellen Sie ſich vor . . . die ganze Kommiſſion angeſeilt . . . in der Luft baumelnd . . . Über uns der Vollmond in ſeinem milden Glanze . . . unter uns Schluchten und Riſſe . . . Riſſe und Schluchten . . .

REPORTER

(ſchreibend)

Schluchten und Riſſe . . . Riſ—ſe und Schluch—ten (wie oben mit der Naſe)

PRÄFEKT

. . . Endlich . . . nach unſäglichen Schindereien — mir iſt jetzt noch immer, als hätte ich das Seil um den Leib — entdecken wir den Felsvorſprung, auf dem Bergführer Schultenhuber vom Kogel herab mit ſeinen Touriſten Kleidungsſtücke liegen ſah . . . (mit dem Zeigefinger einen Kreis beſchreibend) Die Sachen . . . der blutige Frack, das zerriſſene Chemiſett,

das Taſchentuch, die Manſchetten, der Kragen lagen am Rande des Vorſprungs . . . die Kravatte hing zwanzig Meter höher an einem Felsgrat wie an einem Nagel angehängt. Auch an den übrigen Kleidungsſtücken Blutſpritzer . . . Daß die Sachen als die des Oberkellners Klinkfuß rekognoſziert wurden, wiſſen Sie?

REPORTER
(wie oben, eifrig ſchreibend)

Wiſſen Sie . . . ſehr intereſſant!

PRÄFEKT
(ungeduldig)

Aber, Herr Doktor, das wiſſen Sie ja bereits, das hat ja doch heute morgen in Ihrer Zeitung geſtanden . . .

REPORTER

Das macht nichts, Herr Präfekt . . .

PRÄFEKT

Außerdem . . .

REPORTER

Und die Geldtaſche des Ermordeten? . . .

PRÄFEKT

Ja, richtig . . . die Geldtaſche lag auch dabei . . . Aber leer . . . (ſieht auf die Uhr und erſchrickt über die verfloſſene Zeit)

REPORTER

(ebenfalls aufstehend, das Notizbuch zusammenklappend, dienerisch bittend, unvermittelt)

Ein Bild! . . .

PRÄFEKT

Ein Bild? . . . was für ein Bild? . . .

REPORTER

Irgendein Bild . . . des Mörders oder des Ermordeten oder sonst irgendeines Menschen, der mit der Sache zu tun hat . . .

PRÄFEKT

(zuckt die Achseln)

REPORTER

Herr Präfekt . . . Sie haben doch mit der Sache zu tun . . . geben Sie mir Ihr Bild . . . Das Publikum verlangt doch ein Bild (jammernd) Ohne Bild darf ich nicht auf die Redaktion kommen . . .

PRÄFEKT

Unmöglich . . . Ich habe gar kein Bild zur Verfügung . . .

REPORTER

Das macht nichts . . . ich habe ein Bild . . . (ihm mit der Nase ins Gesicht fahrend, ein Bild vorzeigend, schmeichelnd) . . . hier! Es sieht Ihnen sogar ähnlich . . . Darf ich darunter schreiben, „Der Herr Präfekt in seinem Arbeitszimmer?“

PRÄFEKT
(ſieht ihn ganz verblüfft an)

REPORTER
(ſich rückwärts konzentrierend, dienernd)

Ich danke, Herr Präfekt (mit der rechten Hand rückwärts nach der Türklinke taſtend.) . . . Zu gütig, zu liebenswürdig . . . (hat die Klinke gefunden und verſchwindet unter Bücklingen).

PRÄFEKT
(macht eine Bewegung, als wolle er dem Reporter nach)

Sie . . . Sie . . . hören Sie mal . . . (mit reſignierender Handbewegung an den Schreibtiſch zurücktretend) Na, meinetwegen . . .

SIEBENTE SZENE.

DER PRÄFEKT. — DER GRAF. — EIN HÜTER.

EIN HÜTER
(meldend, bombaſtiſch)

Seine Exzellenz Kammerherr Graf Meſter-hazy-Klabuſi.

PRÄFEKT
(hat ſich während dieſer Meldung langſam zu ſeiner voll ſtatiöſen Erſcheinung emporgereckt)

O, Exzellenz . . . Was verſchafft mir die Ehre? (fordert ihn mit einer weit ausladenden Geſte zum Sitzen auf)

GRAF

Ich komme in einer höchst prekären Angelegenheit, Herr Präfekt. Einer meiner Gutsarbeiter ist gestorben.

PRÄFEKT

O! (reicht ihm kondolierend die Hand)

GRAF

Der Mann hat es sich selber zuzuschreiben.

PRÄFKET

Ah, ein Betriebsunfall. Ich verstehe.

GRAF

Jawohl. Ein höchst peinlicher Betriebsunfall.

PRÄFEKT

Und wie kam der Mann ums Leben?

GRAF

(mit dem Zeigefinger seine Busennadel tiefer in die Kravatte schiebend, langsam, ohne Aufregung)

Ich habe ihn erschossen. (Pause)

PRÄFEKT

(seine Fingernägel betrachtend, langsam)

Ja, und womit kann ich Ihnen nun dienen, Exzellenz?

GRAF

Die Sache hat mich ſchon genug geärgert. Ich möchte nicht noch weitere Scherereien davon haben.

PRÄFEKT

Wenn Exzellenz einen Mann erſchießen, ſo werden Exzellenz Ihre triftigen Gründe dazu gehabt haben. Darf man ſich erkundigen . . .?

GRAF

(aufſtehend)

Ja . . . jawohl . . Mit Vergnügen . . . Alſo, ſtellen Sie ſich vor, Herr Präfekt . . . Ich ſitze in meinem Jagdzimmer . . . da kommt plötzlich der Kerl mit einem heilloſen Spektakel hereingeſtürmt . . . unangemeldet . . . ohne anzuklopfen . . . in mein Jagdzimmer.

PRÄFEKT

Was wollte der Mann?

GRAF

Beſchwerde führen über meinen Hühnerhund.

PRÄFEKT

Was hatte der Hühnerhund getan?

GRAF

Was tut ein wohlerzogener Hühnerhund, wenn er gereizt wird? Er beißt . . . Aber

das ist nebensächlich . . . Ich bitte mir Ruhe aus, — er wird frech.

PRÄFEKT

Wer?

GRAF

Der Mann. Ich weise ihm die Tür. Er geht nicht. Die Hose will er ersetzt haben.

PRÄFEKT

Hausfriedensbruch.

GRAF

Ich greife zur Reitpeitsche. Er hebt den Arm gegen mich . . . (Pause, dann leise, mit leicht bedauernder Stimme) . . . Da hab ich ihn eben erschossen . . .

PRÄFEKT

Notwehr.

GRAF

So viel ich höre, will sich nun die Staatsanwaltschaft in die Sache einmischen . . . Was macht man da . . .?

PRÄFEKT

Abwarten . . . ruhig abwarten, Exzellenz.

GRAF

Ja, wenn ich etwa doch noch Scherereien haben sollte . . .

PRÄFEKT

Ach, bei dem klaren Tatbeſtand, Exzellenz.

GRAF

(entrüſtet)

Aber der Staatsanwalt **hat** ſich ſchon hineingemiſcht.

PRÄFEKT

Ja, das dürfen Sie ihm nicht ſo übel nehmen . . . Er muß ja . . .

GRAF

Das ſeh ich nicht ein.

PRÄFEKT

Vergeſſen Sie nicht die Zeitungsſchreiber, Exzellenz. Ich perſönlich pfeife ja auf die Preſſe. Über mich können ſie ſchreiben, was ſie wollen. Ich habe das eben einem ihrer hervorragendſten Vertreter mit aller wünſchenswerten Deutlichkeit zu verſtehen gegeben. Man hat halt den Fehler begangen, bei uns in Serbien nicht die Preſſe von vornherein zu verſtaatlichen und die Gründung einer Zeitung von einer polizeilichen Konzeſſion abhängig zu machen.

GRAF

Darunter ſoll ich nun leiden?

PRÄFEKT

Exzellenz, darunter müſſen wir alle leiden.

ACHTE SZENE.

DER PRÄFEKT. — DER GRAF. — DER AKTEN=ORDNER.

AKTENORDNER
(aufgeregt hereinstürzend)

Herr Präfekt . . . sie haben ihn . . . sie bringen ihn . . .

PRÄFEKT
(aufstehend)

Wen? . . .

AKTENORDNER

Den Mörder, Herr Präfekt . . .

PRÄFEKT
(in der Aufregung)

Ich lasse bitt— (sich schnell verbessernd) Man führe ihn vor . . .

NEUNTE SZENE.

VORIGE. — ERSTER HÜTER. — ZWEITER HÜTER.

GRAF

Ein Mörder? . . . (aufspringend) Dann will ich nicht länger stören . . .

PRÄFEKT

Exzellenz . . . ich stehe zu jeder anderen Zeit gern zur Verfügung (begleitet ihn bis an die Tür)

GRAF

(im Hinausgehen ſchiebt er ſich ſo weit wie möglich an dem Mörder vorbei)

Herr Präſekt . . .

PRÄFEKT

(mit tiefer Verbeugung)

Exzellenz . . . (Graf ab)

ERSTER HÜTER und ZWEITER HÜTER

(führen in dieſem Augenblick einen den mittleren Ständen angehörigen Mann, der von Kopf bis Fuß mit Ketten, Riemen und Schellen gefeſſelt iſt. Der Mann kann nur mühſam mit den Füßen vorwärts. Sein rechter Arm iſt rücklings an den Hals, der linke vorn an den Leib gebunden. Die Hüter haben ihn rechts und links an der Schulter gepackt).

PRÄFEKT

(tritt hinter den Schreibtiſch und muſtert den Eingebrachten. Zum Aktendiener, mit dem Daumen nach der Tür weiſend)

Den Protokollführer!

AKTENORDNER

Zu Befehl, Herr Präſekt. (ab)

ZEHNTE SZENE.

VORIGE, ohne AKTENORDNER.

PRÄFEKT

(Papiere ordnend)

Hm . . . hm . . . (amtliches Räuſpern) Hm . . . hm . . .

ERSTER und ZWEITER HÜTER

Hm . . . hm . . . hm . . . hm . . .

GEFANGENER

(wütend in den Fesseln schüttelnd)

Was haißt das? . . . was haißt das? Ma packt mich . . . ma schleppt mich . . . ma steckt mich in Ketten und Eisen . . .

PRÄFEKT

(gebieterisch unterbrechend)

Ruhe! . . . (gleichmäßig, ruhig, amtlich) Sie werden noch Gelegenheit haben, sich zu äußern . . .

DER GEFANGENE

(wie oben)

Ich laß mir das aber nicht gefallen! — Bin ich ä Raiber? bin ich ä Märder? bin ich ä Bandit? . . . Ob ich ä Bandit bin, will ich wissen . . . ich —

PRÄFEKT

(wie oben)

Ruhe, Mann! (wieder gleichmäßig amtlich) Sie verschlimmern nur Ihre Lage . . . Geboren?

DER GEFANGENE

Fünfte Mai 1886, Czenstochau . . .

PRÄFEKT

Konfession?

DER GEFANGENE

Katholiſch . . .

PRÄFEKT

Soldat geweſen? . . .

DER GEFANGENE

Nein . . .

PRÄFEKT
(bedeutſam)

Aha . . .

DER GEFANGENE

A Aingabe wer ich machen an den Juſtizminiſter! Es ſoll ſich was tun, ſag' ich Euch — Meſchores! (in Tränen ausbrechend) ä Gemeinheit, ä hundsgemaine Gemainheit! . . .

ERSTER HÜTER
(zum zweiten halblaut)

Jetzt macht er den wilden Mann . . .

ZWEITER HÜTER
(nickend)

Kennen wir!

ELFTE SZENE.

VORIGE. — DER PROTOKOLLFÜHRER.

DER PROTOKOLLFÜHRER
(ſetzt ſich an einen der Nebentiſche und ſchreibt eifrig während der ganzen Vernehmung).

DER PRÄFEKT
(zu den beiden Hütern)
Rapport! . . .

ERSTER HÜTER
Wir ſind gleich mit der Zahnradbahn zum Logierhaus raufgefahren . . . Der Mann ſaß mit uns in dem ſelben Abteil . . . Wie wir uns über die Mordtat zu unterhalten anfangen, wurde uns der Mann ſofort verdächtig . . .

PRÄFEKT
Wodurch? . . .

ZWEITER HÜTER
Indem weil er ſo tat, als ob ihm die ganze Geſchichte nichts anging . . .

PRÄFEKT
Wie machte er das? . . .

ZWEITER HÜTER
Er guckte immerzu aus dem Fenſter und trommelte mit dem Finger in einemfort an die Scheiben . . .

PRÄFEKT
Hm . . . hm . . . und weiter? . . .

ERSTER HÜTER
Kaum aber haben wir den Namen des Er=mordeten genannt . . . da dreht er ſich einen



Augenblick um . . . wird leichenblaß und hört auf zu trommeln . . .

PRÄFEKT

. . . zu trommeln (zum Protokollführer) . . . haben Sie das? . . .

PROTOKOLLFÜHRER

Jawohl, Herr Präfekt . . .

PRÄFEKT

(zu den Hütern)

Weiter . . .

ERSTER HÜTER

Wir taten, als merkten wir nichts . . . ließen aber den Mann nicht aus den Augen . . .

ZWEITER HÜTER

. . . und richtig . . .

PRÄFEKT

Ja, was ſoll denn das heißen? . . . Mal redet der, mal redet jener . . . Kann denn nicht einer im Zuſammenhange berichten . . .?

ERSTER HÜTER

Es iſt man bloß von wegen der Belohnung, Herr Präfekt . . . wir dachten, weil wir jeder die Hälfte gemacht haben wollten.

PRÄFEKT

Unſinn! . . . Ein Beamter hat überhaupt nicht zu denken . . . am allerwenigſten an Bezahlung . . .

ZWEITER HÜTER

Und richtig . . . es dauerte nicht lange, da nahm der Mann aus der Rocktaſche ein Kurs= buch und las darin . . . Und wie er ſo las, da fällt ihm aus Verſehen ein Kouvert aus dem Buche heraus . . .

ERSTER HÜTER
(wieder unterbrechend)

Ich greife danach . . .

PRÄFEKT

Sie haben gar nicht danach zu greifen . . .

DER HÜTER

I ch greife darnach . . .

PROTOKOLLFÜHRER

Alſo wer hat danach gegriffen? . . .

ERSTER HÜTER

Wir beide . . .

PRÄFEKT

Vorwärts . . . vorwärts . . .

ZWEITER HÜTER
(ſchnappt, wenn der erſte Hüter beginnt, jedesmal mit den Lippen und begleitet unhörbar mit leiſen Worten die Darſtellung des anderen).

ERSTER HÜTER
. . . Und wer ſteht als Abſender auf den Kouvert? . . . der ermordete Oberkellner (zieht, auf einen Wink ſeines Kollegen das Kouvert aus der Uniformtaſche und übergibt es dem Präfekten)

PRÄFEKT
Soſoſoſo . . . und darauf ſchritten Sie zur Verhaftung . . .?

ERSTER HÜTER
Jawohl, Herr Präfekt . . .

PRÄFEKT
Der Verhaftete iſt alſo hinreichend verdächtig, zu der Mordtat in Beziehungen zu ſtehen (zum Verhafteten) Sie würden Ihre Lage bedeutend verbeſſern, wenn Sie gleich ein umfaſſendes Geſtändnis ablegen.

DER GEFANGENE
Was haißt, ablegen? . . . Ich habe nichts abzulegen.

PRÄFEKT
Können Sie Ihr Alibi für dieſe Zeit nachweiſen?

DER GEFANGENE
(ſchweigt trotzig).

PRÄFEKT

Nun? . . . wird's bald? . . . Wollen Sie reden oder nicht?

DER GEFANGENE:

Wie ſoll ich reden, wenn ich bin feſtgemacht an Händ' und Fieß? (auf einen Wink des Präfekten werden ihm die Feſſeln gelöſt)

PRÄFEKT
(wiederholend)

Können Sie Ihr Alibi nachweiſen? . . .

DER GEFANGENE
(ſofort heftig geſtikulierend)

Ob ich kann nachweiſen! . . . Frage! . . . Ich kann aufwarten mit einer ganzen Kollektion von Alibis (zieht ein Buch aus der Rocktaſche und gibt es dem Präfekten) Hier hab'n Se mein Fakturenbuch. Ich reiſe für Meyer & Söhne . . . feine Herrengarderobe. Seit drei Monaten bin ich nich in dieſe meſchuggene Gegend gekommen . . . Klinkfuß war mein Kunde. Ausgerechnet muß er ſich laſſen umbringen bevor er die letzte Rate fer ſeinen Frack hat bezahlt! (haſtig eine Anzahl anderer Papiere überreichend) Hier kann ich auch aufwarten mit Hotelrechnungen

von den letzten vierzehn Tagen! (ſich auf den Zehenſpitzen wippend, hämiſch) wünſchen der Herr Präfekt noch mehr Alibis.

PRÄFEKT
(nachdem er die Papiere geprüft hat):

Hm, allerdings . . . Weshalb haben Sie das den Beamten nicht gleich geſagt?

DER GEFANGENE

Sagen Sie was 'nem Beamten, wenn man in einem fort wird angeſchrien: Maulhalten! Maulhalten! Maulhalten! (zu den Hütern der öffentlichen Ordnung gewendet, mit der Hand drohend) Geſindel!

PRÄFEKT

Wa—as? Beamtenbeleidigung . . . Sie werden ein Strafmandat erhalten . . . So, und nun dürfen Sie gehen.

DER GEFANGENE
(hämiſch)

Darf ich wirklich gehn? . . . Zu gütig! . . . (zwiſchen Tür und Angel) wenn Se wieder mal 'nen Mörder brauchen, bitte, wenden Se ſich nur vertrauensvoll an mich (ab)

PRÄFEKT

Der Mann ſcheint tatſächlich unſchuldig zu ſein . . . ſchade! . . . (eins der Telephone beginnt zu klingeln)

ERSTER HÜTER

(begibt sich an den Apparat)

Hier Verwaltung der öffentlichen Ordnung ... Abteilung A: Verbrecherische Angelegenheiten ... Ja . . . jawohl ... der Herr Präfekt sind selbst anwesend . . .

PRÄFEKT

Wer ist da?

ERSTER HÜTER

Das zweiundzwanzigste Revier der öffentlichen Ordnung . . . sie haben eine Spur des Mörders . . . ob sie sie verfolgen dürfen . . .

PRÄFEKT

Nein!! Der Kogelgletscher gehört ins einundzwanzigste Revier und das hat bereits von uns seine Instruktionen.

ERSTER HÜTER

(am Telephon)

Der Herr Präfekt lassen sagen: Nein! . . . Der Kogelgletscher gehört ins einundzwanzigste Revier und das hat bereits von uns seine Instruktionen, Schluß! (ein zweites Telephon läutet)

ZWEITER HÜTER

(an den Apparat tretend, schnell herunterschnarrend)

Hier Verwaltung der öffentlichen Ordnung, Abteilung A: Verbrecherische Angelegenheiten...

Ja . . . jawohl, der Herr Präfekt ſind ſelbſt anweſend . . . (zum Präfekten) das fünfundſiebzigſte Revier meldet: Ein Mann behauptet, zum Mord am Kogelgletſcher eilige Angaben machen zu können, die keinen Aufſchub dulden . . . das Revier fragt, ob der Mann ausnahmsweiſe dort vernommen werden kann . . .

PRÄFEKT

Ausgeſchloſſen! . . . verſtößt gegen Paragraph 989 b der Betriebsordnung . . . der Mann ſoll hierher kommen . . .

DER HÜTER

(am Telephon)

Verſtößt gegen Paragraph 989b der Betriebsordnung . . . Schluß! (während der zweite Hüter diesen Beſcheid gibt, hat bereits ein drittes Telephon geräuſchvoll angeläutet)

ERSTER HÜTER

(iſt an den Apparat geeilt und hat das Hörrohr ergriffen)

Ja . . . jawohl . . . (zum Präfekten) Das vierundfünfzigſte Revier wünſcht den Herrn Präfekten perſönlich zu ſprechen . . .

PRÄFEKT

(mit einem Seufzer ans Telephon gehend, ärgerlich)

Hier der Präfekt für öffentliche Angelegenheiten . . . Ja doch . . . ja, ich bin's ſelbſt . . . Was? Abteilung F? . . . Sie ſind doch Sitten=

polizei, was geht Sie denn überhaupt der Mord an? (hängt das Telephon heftig an. Alle anderen Telephone beginnen zu läuten. Die beiden Hüter, der Protokollführer, der Aktenordner stürzen zu den Apparaten)

PRÄFEKT
(das Läuten überschreiend)

Ist ja zum Wahnsinnigwerden! . . . Alles ausschalten! . . . (der Aktenordner schaltet aus, die Beamten hängen die Hörer ab, sämtliche Telephone hören auf zu läuten. Aktenordner ab)

PRÄFEKT

Ich sehe schon, der Mörder wird nicht eher gefunden werden, bevor man sich nicht mit Gewalt von der Außenwelt absperrt.

ZWÖLFTE SZENE.

VORIGE. — DER AKTENORDNER. — NELLY FIEBELKORN.

AKTENORDNER
(wiedereintretend, mit einem Vorladungsformular, das er dem Präfekten übergibt)

Die Dame, die hier geladen ist, Herr Präfekt . . .

PRÄFEKT

Lassen Sie eintreten. (winkt den Hütern und dem Aktenordner abzutreten. Das geschieht. Der Protokollführer bleibt an seinem Tisch)

NELLY

(tritt ein. Sie iſt eine hübſche kokette Perſon in Trauerkleidung).

PRÄFEKT

Sie ſind die unverehelichte Nelly Fiebelkorn?

NELLY

Jawohl, Herr Präſekt.

PRÄFEKT

Geboren?

NELLY

Jawohl, Herr Präſekt!

PRÄFEKT

Wann?

NELLY

Am Weihnachtsheiligabend.

PRÄFEKT

(ungeduldig)

Im Jahre? . . .

NELLY

(ſchnell)

Neunundachtzig.

PROTOKOLLFÜHRER

(in den Akten blätternd, geſchäftsmäßig)

Stimmt nicht.

NELLY

Oder vielmehr ſechsundachtzig . . .

PRÄFEKT

Entschließen Sie sich . . .! Sie sind die Tochter des verstorbenen Hermann Fiebelkorn und der Anna Bretschneider . . ? Stimmt das? . . . ist das Ihre Mutter?

NELLY

(lächelt)

Verzeihung, Herr Präfekt, ich habe keine Mutter.

PRÄFEKT

Was heißt das? . . . Jeder Mensch hat doch eine Mutter . . .

NELLY

(verschämt lächelnd)

Ich nicht, Herr Präfekt . . . indem ich nämlich das Kind meiner Tante bin . . . Was mein Vater ist, hat nämlich ein Verhältnis mit seiner Schwägerin gehabt und ich bin die Folge davon.

PRÄFEKT

(sich räuspernd)

Hm . . . na ja . . . Es heißt nun, Sie haben zu den ermordeten Oberkellner Emil Klinkfuß in Beziehung gestanden.

NELLY

Aber nicht zu knapp, Herr Präfekt.

PRÄFEKT

(wirft ihr einen ſtrengen, verweiſenden Blick zu, den ſie kokett lächelnd aushält. Der Präfekt neſtelt an ſeiner Halsbinde und ſenkt den Kopf)

Mja (räuſpert ſich) . . . Sie ſollen auch Beziehungen zu einem anderen Mann gehabt haben . . .

NELLY

Jawohl, Herr Präfekt, zu mehreren.

PRÄFEKT

Gegen einen von dieſen Männern, dem Monteur Kleinholz, haben ſich gewiſſe Verdachtsmomente ergeben. Kennen Sie den Mann?

NELLY

(lächelnd)

O ja . . .

PRÄFEKT

Kleinholz, der ſich ſeit geſtern in Haft befindet, ſoll auf den Ermordeten eiferſüchtig geweſen ſein?

NELLY

Und wie!

PRÄFEKT

Kleinholz ſoll zu Ihnen die Äußerung getan haben: Wenn ich den Kerl, den Klinkfuß, einmal allein erwiſche, dann kann er ſich gratulieren . . . Stimmt das?

NELLY
(nickt).

PRÄFEKT:
Sie trauen ihm also die Tat zu? . . .

NELLY
In der Eifersucht trau ich ihm alles zu.

PRÄFEKT
Hatte denn Kleinholz Grund zur Eifersucht? . . . Waren Sie ihm nicht treu? . . .

NELLY
O ja . . . aber dem Klinkfuß Emil war ich noch treuer . . .

PRÄFEKT
An dem Tage, wo Klinkfuß verschwand, wollen Sie die beiden zusammen gesehen haben: können Sie das beschwören? . . .

NELLY
(die Hand zum Schwur hebend)
O ja!

PRÄFEKT
Sind Sie vorbestraft?

NELLY
Nein . . . bloß mit fünfundsechzig Tagen Arbeitshaus . . .

PRÄFEKT

Weswegen? . . .

NELLY

Weil ich immer zum Fenster rausgeguckt hab'.

PRÄFEKT

Richtig, Sie stehen ja unter sittenpolizeilicher Aufsicht.

NELLY
(weinerlich)

Warum — das weiß ich eigentlich nich'. Ich hab' doch eine Nähmaschine in der Wohnung und ein Schild an der Tür, wo extra draufsteht: „Modistin".

PRÄFEKT

Beruhigen Sie sich.

NELLY

Die rote Käthe, was die Freundin vom Oberinspektor hier ist, die guckt den ganzen Tag zum Fenster 'raus . . . die wird aber nicht aufgeschrieben.

PRÄFEKT:

Keine Verdächtigung gegen einen Beamten . . . sonst dürften Sie sich in die Nesseln setzen . . . aber eklig . . . Vor dem Gesetze sind in un=

ſerem Reiche alle gleich. Kein Menſch wird hierzulande aus perſönlichen Gründen bevorzugt oder benachteiligt.

NELLY

Entſchuldigen Sie, Herr Präfekt . . . das wußte ich nicht . . . das iſt wahrſcheinlich eine neue Verfügung.

PRÄFEKT

(zum Protokollführer)

Ach, ſagen Sie doch mal, der Kleinholz ſoll vorgeführt werden. (Protokollführer ab)

DREIZEHNTE SZENE.

VORIGE ohne den PROTOKOLLFÜHRER.

NELLY

(tritt ganz dicht an den Tiſch des Präfekten und legt, kokett lächelnd, eine Karte hin).

PRÄFEKT

Ihre Viſitenkarte? Was ſoll mir die?

NELLY

(verſchmitzt lächelnd)

Wenn der Herr Präfekt ſich einmal das Vergnügen machen wollen, dann kann der Herr Präfekt ſich überzeugen von der Nähmaſchine und dem Schild.

PRÄFEKT

Sie ſind eine naive Perſon (ſteckt die Karte ein)

NELLY
(flüſternd)

Seitenhaus zwei Treppen links.

VIERZEHNTE SZENE.

VORIGE. — EIN HÜTER mit KLEINHOLZ. — PROTOKOLLFÜHRER
(der ſofort wieder ſeinen Platz einnimmt).

PRÄFEKT

Soldat geweſen?

KLEINHOLZ

Nein.

PRÄFEKT

Aha . . . Dieſe Zeugin behauptet und wird vor Gericht unter Eid bekunden, Sie am Tage, wo der ermordete Oberkellner Klinkfuß verſchwand, mit Klinkfuß zuſammen auf dem Wege zum Kogelgletſcher geſehen zu haben.

KLEINHOLZ
(nachdem er Nelly lange fixiert hat)

Wenn ich wär' geſtorben, hätt'ſt du wahrſcheinlich dein blaues Kleid angezogen.

NELLY

(mit hämischem Knix)

Auch noch! . . . Und den grünen Hut mit den roten Federn hätt ich aufgesetzt, bloß, um dich zu ärgern.

KLEINHOLZ

Weil du eben kein Herz hast.

NELLY

Für dich nich . . . Mörder!

PRÄFEKF

Also, Kleinholz, Sie sind an jenem Tage mit Klinkfuß gegangen . . . Gestehen Sie nur.

KLEINHOLZ

(nach langem Zögern)

Nein.

NELLY

Red't doch nich': die dicke Pauline hat dich ja auch gesehn! (Kleinholz senkt den Kopf)

PRÄFEKT

(frohlockend)

Nun, Kleinholz, leugnen Sie noch immer?

KLEINHOLZ

(trotzig)

Also gut, dann mag's halt so gewesen sein.

Ich bin ein kleines Stück mitgegangen, aber bloß bis zum Forellenteich und da hab' ich gefiſcht.

PRÄFEKT

A—h, Sie bequemen ſich langſam zu einem Geſtändnis . . . Sieh 'mal einer an . . . Warum haben Sie nicht gleich geſagt, daß Sie am fraglichen Tage mit Klinkfuß zuſammen waren?

KLEINHOLZ

Weil ich nicht wollte, daß man mich für den Mörder halten ſollte.

PRÄFEKT
(freudig vom Sitze aufſchnellend)

Da haben wir's! . . . (im höchſten Diskant) da haben wir's! . . . ich ſehe Ihren Kopf bedenklich wackeln: (väterlich) Wenn Sie einen guten Rat annehmen wollen, ſo geben Sie ein umfaſſendes Geſtändnis zu Protokoll.

KLEINHOLZ

Ich bin unſchuldig; mir kann niemand niſcht beweiſen.

PRÄFEKT

Soſo . . . (im Diskant) ſoſo . . . ihm kann niemand was beweiſen . . . das wird ſich ja zeigen . . . Was hinderte Sie eigentlich, gleich

bei Ihrer ersten Vernehmung zu gestehen, daß Sie im Forellenteiche gefischt haben.

KLEINHOLZ

Weil das verboten ist.

PRÄFEKT

(hämisch)

Meinen Sie etwa das Morden ist nicht verboten? . . . Und nachdem Sie angeblich im Forellenteich gefischt haben, wo brachten Sie die Nacht zu? . . .

KLEINHOLZ

Im Bette.

PRÄFEKT

In Ihrem Bett?

KLEINHOLZ

Jawohl.

PRÄFEKT

In Ihrem Bett und allein? . . . Sagen Sie mal, Mann, wer soll Ihnen das glauben? Ihr Alibi scheint mir sehr dunkel zu sein . . .

KLEINHOLZ

Ich schlafe immer im Dunkeln, Herr Präfekt...

PRÄFEKT

Na, Sie werden ja sehen, wie weit Sie damit vor dem Untersuchungsrichter kommen.

Für uns iſt der Mordfall erledigt . . . (zu den beiden Hütern) Führen Sie den Mann ab . . . Sie ſind entlaſſen Fräulein . . . Ich danke . . .

KLEINHOLZ

(während er von den beiden Hütern gewaltſam abge= führt wird)

Ich bin unſchuldig! Mir kann niemand nichts beweiſen!

PROTOKOLLFÜHRER

(klappt lächelnd die Akten zuſammen und will gehen).

PRÄFEKT

Einen Augenblick, bitte . . . Notiz an die Preſſe . . . Schreiben Sie . . . Soeben iſt es dank den perſönlichen Bemühungen des Herrn Präfekten gelungen, den geſtern in der Mord= ſache am Kogelgletſcher verhafteten Monteur Kleinholz durch Kreuz- und Querfragen der= artig in die Enge zu treiben, daß es für die Behörde nunmehr unzweifelhaft feſtſteht . . .

FÜNFZEHNTE SZENE.

VORIGE. — EIN HÜTER. — WEITERE ZWÖLF HÜTER.

EIN HÜTER

(eintretend, militäriſch meldend)

Melde gehorſamſt . . . Mannſchaften vom

Empfang Seiner Majestät des Schahs von Persien zurück . . . haben mit Erfolg Spur des Mörders aufgenommen . . . (alle sechs Türen wie mit einem Ruck geöffnet und je eine Bassermannsche Gestalt wird von je zwei Hütern an den Schultern in die Tür gestellt)

PRÄFEKT

(sieht einen Moment kaltblütig auf die Leute, wendet sich mit feinem Lächeln und verschränkten Armen wieder zum Protokollführer)

. . . für die Behörde unzweifelhalt feststeht, daß Montour Kleinholz der Mörder ist . . .



II.

Hohe Vorhalle im Justizpalast, deren Decke entweder durch eine Kuppel oder durch ein Glasdach oder in sonst architektonisch glaubhafter Weise abgeschlossen ist. Etwa zwei Meter über dem Fußboden läuft an der Hinterwand eine nach rechts und links fortgesetzt zu denkende Gallerie entlang. Diese Galerie teilt gewissermaßen die Örtlichkeit der szenischen Vorgänge in zwei Hälften, eine obere und eine untere Hälfte.

A. Die obere Hälfte

Inmitten der Hinterwand eine breite Tür, die in den Schwurgerichtssaal führt. Rechts daneben eine kleinere Tür, die gleichfalls in den Schwurgerichtssaal führt. Links von der Galerie herab führt eine Wendeltreppe in den Raum B. Die Balustrade der Galerie wird möglichst nur von einer schmalen Geländerstange gebildet, sodaß man die wichtigsten Vorgänge der oberen Raumhälfte vom Zuschauerraume aus ungehindert wahrnehmen kann.

B. Die untere Hälfte,

deren Hintergrund von der Galerie nach oben abgegrenzt wird. Die Galerie hat etwa eine Höhe von zwei Meter vom Fußboden aus gerechnet. Der Raum unter der Galerie ist also ziemlich niedrig.

Im Hintergrunde eine kahle, schmucklose Kalkwand.

Seitenwand links hinten: die Wendeltreppe. Seitenwand links vorn: eine schmale Tür.

Rechte Seitenwand Mitte: eine ebenfalls ſchmale Tür, die zum Korridor nach dem Unterſuchungsgefängnis führt.

Die Seitenwände rechts und links reichen bis an die Hinterwand, ſodaß alſo hier unten ein geſchloſſener Raum entſteht. Dieſer bildet das Sprechzimmer, worin die Unterſuchungsgefangenen mit der Außenwelt zeitweilig verkehren dürfen. Das Sprechzimmer iſt von vorn nach hinten durch ein etwa mannshohes Eiſengitter in zwei ungefähr gleiche Hälften geteilt. Inmitten des Gitters eine ebenfalls eiſerne Tür, die man nur in gebückter Haltung paſſieren kann. Die Hälfte rechts von dem Gitter iſt durchaus unmöbliert, die Hälfte links vom Gitter zeigt an der Hinterwand einige primitive Holzſtühle ſowie einen Tiſch, worauf ein Steinkrug und ein Waſſerglas. Die ganze Bühne, oben wie unten, darf in dieſem Akte nur geringe Tiefe haben, damit die Vorgänge oben dem Zuſchauer ſo nahe wie möglich gerückt ſind.

Wo nicht anderes ausdrücklich bemerkt wird, iſt immer der untere Raum B gemeint.

ERSTE SZENE.

GERICHTSDIENER oben.
DER GEFANGENENWÄRTER unten.

Oben auf der Galerie der Gerichtsdiener, ſteht mit auf dem Rücken verſchränkten Händen an der Tür des Schwurgerichtsſaals. Der Gefangenenwärter kommt, mit einem Schlüſſelbunde raſſelnd, aus der Tür des Korridors, die zum Unterſuchungsgefängnis führt. Er ſchließt die Gittertür auf, ſtellt einen Stuhl an die Wand rechts' ſteigt hinauf und beginnt an einer Ventilation geräuſchvoll zu ziehen und zu baſteln.

GERICHTSDIENER

(nähert ſich der Brüſtung und ſchaut hinunter)

Menſchenskind, was machſt du denn für'n Radau da unten . . . Bei dem Skandal hört ja alle Gerechtigkeit auf.

WÄRTER

(hantierend wie oben, ärgerlich)

Immer iſt hier die Luftklappe zu.

GERICHTSDIENER

Laß ſie zu, die Luftklappe . . . (auf die Saaltür deutend) Die Geſchworenen ſind ſchon drin. Die Sache gegen Kleinholz muß gleich losgehen.

WÄRTER

(vom Stuhl herabſteigend, mit reſignierender Handbewegung)

Funktioniert nicht! . . .

GERICHTSDIENER

Ausgerechnet 'ne Luftklappe im Juſtizpalaſt! Man ſollte uns lieber die Gehälter aufbeſſern.

WÄRTER

Hier kann gar nicht genug ventiliert werden, ſag ich dir. Hier und in alle öffentlichen Gebäude müßte viel mehr friſche Luft rein.

GERICHTSDIENER

Lauter ſolche moderne, humanitatäre und ſatanitäre Einrichtungen.

WÄRTER

Gefangene wollen auch atmen.

GERICHTSDIENER
(ſich ängſtlich umſehend)

Menſch, red dich nicht um deine Stellung!...

WÄRTER

Na, ich will nichts geſagt haben . . . (durch die Gittertür ab nach rechts)

ZWEITE SZENE.

VORIGE. — REPORTER.

REPORTER
(trippelnd, mit einer Mappe unterm Arm, von links oben auf der Baluſtrade erſcheinend, ſchnellfüßig an die Saaltür, mit kurzſichtigen Äuglein den dort angehefteten Verhandlungszettel prüfend, dann zum Gerichtsdiener)

Sagen Sie, lieber Freund, hat die Verhandlung gegen Kleinholz ſchon begonnen?

GERICHTSDIENER
(würdig)

Noch nicht.

REPORTER

Ja, ja . . . und ſagen Sie mal, von wo wird Kleinholz denn vorgeführt?

GERICHTSDIENER

Na, von wo ſie immer vorgeführt werden, die Gefangenen. Aus dem Unterſuchungsgefängnis, da unten durch dieſen Beſuchsraum über die Wendeltreppe hier rauf.

REPORTER

(haſtig)

Ob man ihn bei der Gelegenheit ſchnell interviewen könnte?

GERICHTSDIENER

(ihn dumm und verſtändnislos anſehend).

REPORTER:

Ich möchte nämlich gern eine pſychologiſche Analyſe bringen über die letzten Zuſtände eines mutmaßlich zum Tode zu Verurteilenden . . . Und dann den Grafen Meſterhazy-Klabuſi will ich auch interviewen über die ſeeliſchen Empfindungen eines Standesherren im Unterſuchungsgefängnis . . .

PRÄFEKT

(oben auf der Galerie von rechts erſcheinend).

REPORTER

Ah, der Herr Präfekt . . . Der Herr Präfekt wollen auch der Verhandlung beiwohnen? . . . (gleich das Notizbuch rausnehmend)

PRÄFEKT

(sehr kurz angebunden)

. . . Als Zeuge.

REPORTER

(immer mit dem Notizbuch)

Darf man sich erkundigen, wie der Herr Präfekt auszusagen sich entschließen werden?

PRÄFEKT

Damit Sie wieder die Unverfrorenheit haben, Ihren Kohl als meinen auszugeben?

REPORTER

. . . Ich erinnere mich nicht . . . Was für ein Kohl . . . Herr Präfekt?

PRÄFEKT

(ungeduldig)

Na, mein Gott . . . Sie wissen ja doch damals, als Sie mich über mein Verhältnis zur Presse ausholten.

REPORTER

Kohl? . . . Den haben mir der Herr Präfekt

doch ſelber . . . Wo werd' ich mich denn mit fremden Federn ſchmücken!

PRÄFEKT

Und dazu veröffentlichen Sie das Bild eines ſteckbrieflich verfolgten Gauners als mein Porträt!

REPORTER

Ja, das war ein Irrtum . . . Bei dem Maſſenbetrieb an Berühmten, die jetzt täglich aktuell ſind, kann ſchon mal ein falſches Geſicht mit unterlaufen. Wir hätten es auch berichtigt, aber am nächſten Tage war die Sache nicht mehr aktuell. Indeſſen, wenn Sie Wert darauf legen . . .

PRÄFEKT
(ihm den Rücken wendend)

Danke ergebenſt . . . (der Wärter iſt ſchlüſſelraſſelnd wieder unten erſchienen) . . . Ach ſagen Sie, Wärter.

WÄRTER
(ſtramm ſtehend)

Herr Präfekt . . .

PRÄFEKT

Hat ſich endlich Kleinholz der Seelſorge des

Herrn Popen würdig erwiesen? Hat er endlich gestanden . . .?

WÄRTER

Nein, zu Befehl . . . Mit dem ist nichts anzufangen, Herr Präfekt. Der ist ja so verstockt. Schlimmer wie ein Unschuldiger, Herr Präfekt.

PRÄFEKT

So etwas Kurzsichtiges . . . Wo ich ihn schon bei der ersten Vernehmung lückenlos überführt habe. Wenn der Mann vernünftig wär, hätt er die Hinrichtung schon längst hinter sich. (der Präfekt tritt in den Saal, deren Tür ihm vom Reporter diensteifrig geöffnet wird. Der Reporter hinter ihm drein)

DRITTE SZENE.

DER WÄRTER. — KLEINHOLZ-VATER. — KLEINHOLZ-MUTTER.

(Die Eltern des Kleinholz sind einfache Bauersleute in Sonntagsstaat. Sie mit Kopftuch, er mit Schäftenstiefeln, in denen die Hosen stecken. Der Vater hält seine Mütze in der Hand. Beide kommen schüchtern, indem einer immer den andern vorschiebt, durch die Tür links.)

WÄRTER
(barsch)

Was wollen Sie?

VATER

Wir ſind dem Kleinholz Bogumil ſeine Eltern.

MUTTER

(mit verweinten Augen):

Wir möchten ſo gut ſein und fragen, ob wir mit dem Bogumil vorher noch a Wort könnten reden?

WÄRTER

(barſch)

Haben Sie einen Erlaubnisſchein?

VATER

(bis an's Gitter tretend)

Ja, wir haben was Schriftliches (reicht ihm den Schein)

MUTTER

Vom Herrn Gefängnisdirektor.

WÄRTER

(nachdem er geleſen und die beiden darauf von Kopf bis Fuß gemuſtert hat)

Treten Sie zurück und warten Sie dort! . . . noch mehr zurück! . . . noch mehr! . . . Dort auf den Strich müſſen Sie ſtehen bleiben.

(Nachdem ſich die Eltern Kleinholz rückwärts konzentriert haben, bleiben ſie in faſt militäriſcher Haltung zwiſchen der Eingangstür links und dem verſchloſſenen Gitter ſtehen. Der Wärter ſchlüſſelraſſelnd durch die Tür rechts ab.)

VIERTE SZENE.

KLEINHOLZ. — VATER. — MUTTER.

MUTTER

(mit ſchluchzender Stimme)

Ich kann und kann mer's immer noch nich denken, daß unſer Junge wirklich 'n Merder ſollte ſein.

VATER

(achſelzuckend)

Wenn du's noch nich glaubſt, wo's ſo oft in der Zeitung geſtanden hat, da is dir eben nich zu helfen, Mutter.

MUTTER

So ein gutes Kind is er doch geweſen, der Junge.

VATER

Wenn ſie erſt mal in die Stadt kommen, die Bauernkinder, werden ſe alle ſchlecht, ſagt der Herr Pope . . . Es war ja dein Wunſch, daß er aus'm Dorf fort ſollte.

MUTTER

(ſchluchzend)

Nu bin ich am Ende gar ſchuld an allem?

VATER

Na, ich vielleicht? . . . Bleib' uff'm Lande und nähre dich redlich . . . Uff'm Lande gibts

keine Kellner zu ermorden, und Oberkellner erſt recht nich.

MUTTER
(weinend)

Borg ma' mal dein Taſchentuch.

VATER

Da hab ich den Käſe drin eingewickelt.
(wickelt das buntbedruckte Taſchentuch von dem Käſe in ſeiner Hand ab und reicht es ihr)

MUTTER
(trocknet ſich die Tränen, ſchneuzt ſich und gibt ihm das Taſchentuch zurück, weinerlich):

Gut riecht er, der Käſe . . . das muß man ſagen . . .

FÜNFTE SZENE.

DIE VORIGEN. — DER WÄRTER. — BOGUMIL KLEINHOLZ

WÄRTER
(deutet dem Kleinholz, dem inzwiſchen ein reichlicher Bart gewachſen iſt, einen Standpunkt an, der diesſeits des Eiſengitters und von dieſem ebenſoweit entfernt iſt als der Standpunkt der Eltern jenſeits davon. Dann tritt der Wärter etwas beiſeite und wartet mit der Uhr in der Hand).

MUTTER

(nach einer Pause stummen Schweigens)

Bogumil . . . eh daß du in die Ewigkeit eingehst, wo's keine Ausred'n mehr gibt, leg' ab von dir den irdischen Hochmut und mach ein Geständnis . . .

VATER

. . . läßt dir unser Herr Pope sagen . . .

MUTTER

Mach ein Geständnis, Bogumil, eh' daß es zu spät is. Denn dort wird sein Nacht und Finsternis und Heilen und Zähneklappern und ewige Verdammnis . . .

VATER

. . . läßt dir der Herr Pope sagen . . .

MUTTER

(sich ganz dem Gitter nähernd)

Bogumil, mein Sohn, geh' in dich und . . .

WÄRTER

(barsch)

Zurrrrrück! . . . Haben Sie nicht die gedruckten Vorschriften auf dem Erlaubnisschein gelesen? . . . (aus dem Gedächtnis herschnarrend) „Weder der Gefangene noch seine Besucher dürfen sich dem Eisengitter mehr als auf fünf=

undſiebzig Zentimeter nähern . . ." (herantretend, einen Zollſtab durch das Gitter ſteckend, meſſend) das ſind aber ſchon mindeſtens ſiebzig.

MUTTER
(ängſtlich zurückweichend)

Entſchuldigen Sie, Herr Inſpektor, die Mutter=liebe war mir in die Beine gefahren . . . (zu Kleinholz) Geh in dich, Bogumil! . . . Wohl iſt deine Tat ſchwerer, als daß ſie dir könnte ver=geben werden. Aber über einen einzigen Sünder wird mehr Freude ſein im Himmelreich, als über zehn Gerechte.

KLEINHOLZ
(ingrimmig zwiſchen den Zähnen)

. . . ſagt unſer Herr Pope! . . . Und ich ſage euch — hört zu, Vater, und auch ihr, Mutter, was ich euch ſage: Der liebe Gott macht überhaupt keinen Unterſchied mehr zwiſchen Sündern und Gerechten und Ja und Nein und Wenn und Aber . . . Tät er das, dann wär' ich nich hier eingeſperrt . . . dann . . .

WÄRTER
(unterbrechend)

Bleiben Sie auf'm Strich! —

KLEINHOLZ
(zurücktretend)

. . . dann lief ich frei herum wie ihr. Sechsundfünfzig Monate schon sitz' ich unschuldig in Untersuchungshaft und . . .

WÄRTER

Merkwürdig: So lange ich Gefängniswärter bin, ist hier noch keiner nicht schuldig gewesen . . . unschuldig! alle unschuldig, wie die frisch geborenen Lämmer . . .

KLEINHOLZ
(mit dem Fuße aufstampfend)

Jawohl! ich bin unschuldig! Ich habe ihn nicht umgebracht, den Klinkfuß, und dabei bleib' ich! Und wenn sie mich noch so dämlich machen dadrinnen mit ihrem Kreuz- und Querfragen und wenn sie mich noch zehn Jahre hier einsperren: ich bin un—schul—dig.

MUTTER

Gott geb's, daß du die Wahrheit sprichst, Bogumil. (schluchzend) Wenn ich denke, daß mein Sohn gekeppt werden soll . . .

KLEINHOLZ
(in namenloser Angst)

Sie dürfen mich nich keppen! . . . sie müssen mich freisprechen, die Geschworenen! Sie müssen,

ſag' ich . . . indem weil ich nichts gemacht hab . . . Hier heb' ich meine Hand zum Schwur! Gott is mein Zeuge!

WÄRTER
(unterbrechend, ſeine Hand herunterholend):

Hat gar keinen Zweck, Menſch! Sie als Angeklagter dürfen ja gar nicht ſchwören . . .

VATER

Wenn du vielleicht noch einen Wunſch haſt . . .

MUTTER
(einen Handkorb auspackend)

Ich hab dir dein Leibgericht mitgebracht (auspackend; der Wärter kommt ſchnuppernd neugierig näher)

KLEINHOLZ
(mit abwehrender Bewegung)

Heut' nich, Mutter . . .

MUTTER

Ein kleines Stück bloß . . . damit de nich ſo auf nüchternen Magen . . . verurteilt wirſt . . .

KLEINHOLZ
(zitternd vor Erregung, ſchreiend)

Ich bin unſchuldig! . . .

WÄRTER:

Wird konfisziert! Haben Sie nicht den Erlaubnisschein gelesen!? „Es ist strengstens verboten, die Gefangenen mit Nahrungsmitteln zu versehen“ (nimmt den Korb, hebt ihn über das Eisengitter und stellt ihn in einen Winkel)

KELINHOLZ

Ich hab' sowieso keinen App'tit mehr, seit mir neulich im Traum mein Kopf in die Suppe gefallen ist.

MUTTER

(mit plötzlichen Einfall)

Herr Inspektor, wenn Sie ein gutes Wort möchten einlegen für unsern Bogumil . . . (stöbert in der Rocktasche herum)

WÄRTER

(würdig)

Ich nehm' nichts an . . . (verbessernd) hier drin in diesen Räumen nehm' ich nichts an. (nähert sich mit dem Gefangenen der Ausgangstür rechts. Die Tür links tut sich auf, und der Verteidiger im Talar tritt ein)

SECHSTE SZENE.

VORIGE. — VERTEIDIGER.

VERTEIDIGER

(sich hastig zu Kleinholz und dem Wärter wendend)

Herr Kleinholz! . . . Lassen Sie meinen Klienten noch hier . . . ich muß vor der Schluß=

verhandlung noch ein Wort mit ihm reden...
(der Wärter führt Kleinholz wieder auf den Strich und schiebt dann mit seinem rechten Fuße dessen Fußspitzen zurück, damit sie nicht über den vorgezeichneten Strich hinausragen. Die Eltern des Kleinholz wollen dem Verteidiger noch etwas sagen, aber keiner wagt es, und so stößt einer den andern ermunternd an)

VATER

Herr Doktor!

MUTTER

Herr Doktor!

VATER

Wir möchten uns bloß erlauben . .

MUTTER

Und Ihnen schön bitten . . .

VATER

Er ist doch mal unser Einziger . . .

MUTTER

Sprechen Sie ihn doch frei . . .

VERTEIDIGER

Wenn es auf mich ankäme . . . ich spräche alle meine Klienten frei . . .

MUTTER

Wir würden uns auch erkennlich zeigen, Herr Doktor . . .

VATER

Geld haben wir zwar keins . . .

MUTTER

Aber Kartoffeln.

VATER

Kartoffel heuer ſo viel . . . ſo viel, ſag' ich Ihnen . . .

MUTTER

Da kann man die Schweine mit füttern . . .

VATER

Sie ſollen auch einen Sack voll haben . . .

VERTEIDIGER

(nervös)

Schon gut . . . ſchon gut, liebe Leute . . . Wir haben keine Zeit zu verlieren . . . die Schlußverhandlung beginnt gleich . . . Weinen Sie doch nicht Frauchen! (faßt ſie bei der Hand, die er ſtreichelt, und will ſie hinausführen)

MUTTER

Zwei Sack Kartoffel . . . drei Sack Kar= toffel . . . . ſoviel Sie wollen . . . (mit dem Vater ſchon an der Türſchwelle links, da mit einem jähen Im= pulſe ſtürzt ſie mit ausgebreiteten Armen wieder auf das Gitter zu) . . . Bogumil . . . mein Bogumil . . . mein Bogumil! . . .

VERTEIDIGER

(den Arm um ihre Schulter legend und sie mit sanfter Gewalt leicht hinausführend)

Frau ... aber Frauchen ... beruhigen Sie sich doch nur ... es ist ja noch gar nichts verloren ... (klopft ihr und dann dem Vater begütigend auf die Schulter, beide links ab; Bogumil Kleinholz wischt sich mit dem Rücken der Hand die Tränen aus den Augen)

SIEBENTE SZENE.

VERTEIDIGER. — KLEINHOLZ. — WÄRTER.

VERTEIDIGER

(die Gemütsverfassung des Kleinholz bemerkend)

Kopf hoch, Kleinholz! ... Noch ist Polen nicht verloren ... Allerdings ... die Geschworenen ... (kopfschüttelnd) eine Zusammensetzung ist das wieder mal ... Wenn wir wenigstens ein paar Arbeiter dabei hätten ... ein paar Leute aus dem Volke ... aber Sie, armer Kerl, müssen natürlich von lauter Honorationen abgeurteilt werden ... das richten sie schon so ein.

KLEINHOLZ

(mit kläglicher Stimme)

Ich dachte, die Geschworenen werden durchs Los bestimmt?

VERTEIDIGER

Sehr richtig . . . ausgelost . . . aus einem Lager von wohlassortiertem Material . . . Nehmen Sie an . . . über den Grafen, dessen Mordprozeß gleich nach Ihnen rankommt, säßen lauter Arbeiter zu Gericht. Das wär' dasselbe (mit einem Blick auf den in einiger Entfernung auf- und abgehenden Wärter) Sagen Sie, Sie Auge des Gesetzes, möchten Sie die große Güte haben und mir meine Aktenmappe aus dem Anwaltszimmer holen. (Das Portemonnaie aus der Tasche ziehend)

WÄRTER

(zieht sein Instruktionsbuch aus der Brusttasche und liest streng und skandierend nach Art ungebildeter Leute):

„Zwischen dem Gefangenen und seinen eventuellen Besuchern darf auch nicht ein einziges Wort ohne Beisein des Wärters gewechselt werden.“

VERTEIDIGER

(lächelnd seine skandierende Stimme nachahmend):

Aber zwischen dem Verteidiger und dem Wärter darf ein Gulden gewechselt werden.

WÄRTER

(erfreut)

Gewiß . . . aber gewiß doch, Herr Doktor. (ab)

ACHTE SZENE.

VERTEIDIGER. — KLEINHOLZ.

VERTEIDIGER

Sehen Sie, Kleinholz . . . Sie haben ſich bei der Beweisaufnahme verplempert . . . ich habe Ihnen doch extra geraten . . : wenn die Sache brenzlich wird, ſagen Sie immer nein . . . wenn Sie ſich gar keinen Rat mehr wiſſen, ſagen Sie: ich weiß nicht . . . Sie haben doch als Angeklagter das Recht zu ſchwindeln, ſoviel Sie wollen . . . Sie haben von dieſem Rechte gar keinen Gebrauch gemacht . . . Ja, glauben Sie, ich informier' Sie zu meinem Ver= gnügen? . . .

KLEINHOLZ

Wer wie ich ein gutes Gewiſſen hat . . .

VERTEIDIGER

(gelangweilt)

Darauf kommt es ja gar nicht an.

KLEINHOLZ

Und unſchuldig iſt . . .

VERTEIDIGER

Was tu' ich mit Ihrer Unſchuld?

KLEINHOLZ

Ich bin immer ein ehrlicher Menſch geweſen und ein anſtändiger Kerl . . .

VERTEIDIGER
(ärgerlich)

Dagegen habe ich persönlich nichts einzuwenden . . . Verplempern wir doch nicht die schöne Zeit mit solchen Nebensächlichkeiten! Worauf es hier allein ankommt, ist nicht, ob Sie den Klinkfuß umgebracht haben, sondern ob wir einen Freispruch erzielen können . . . Übrigens: Nur kein falsches Schamgefühl; mir können Sie es doch ruhig sagen, daß Sie der Mörder sind!

KLEINHOLZ
(kläglich)

Aber, Herr Rechtsanwalt, wenn Sie nicht einmal an meine Unschuld glauben, wer soll denn dran glauben?

VERTEIDIGER
(kühl)

Die Geschworenen!

KLEINHOLZ

Wenn Sie überzeugt wären, daß ich es nicht getan habe, dann könnten Sie doch ganz anders für mich eintreten.

VERTEIDIGER

Im Gegenteil! . . . das würde mich nur befangen machen.

KELINHOLZ

Ganz anders reden könnten Sie doch! . . .

VERTEIDIGER
(lächelnd)

Ich kann immer reden! . . . Daß ich Sie ſrei kriege, daſür kann ich mich natürlich nicht verbürgen . . . Aber plaidieren will ich . . . Sie werden einmal ſehen, Kleinholz, Sie ſollen heut Ihre Freude an mir haben.

NEUNTE SZENE.

VORIGE. — WÄRTER.

WÄRTER

Ich habe mir die Augen aus dem Kopfe geſucht, Herr Doktor, — ich ſinde Ihre Akten=mappe nicht . . .

VERTEIDIGER

Die Aktenmappe . . . welche Aktenmappe . . .? Ach ſo, meine . . . Danke, ich hab' ſie ja . . . ich hab' ſie hier unter meinem Arm (holt ſie unterm Talar hervor)

ZEHNTE SZENE.

VORIGE. — EIN GERICHTSDIENER.

EIN GERICHTSDIENER

(von der Galerie herab rufend, indem er die Tür offen läßt, sodaß man den mit Publikum angefüllten Schwurgerichtssaal sieht):

Mordprozeß Kleinholz! Herr Doktor, der Gerichtshof tritt zusammen!

VERTEIDIGER

(zu Kleinholz, der nervös zusammenzuckt):

Kopf hoch! Kleinholz! was gemacht werden kann, wird gemacht! (über die Wendeltreppe hinauf und geht pompös durch die geöffnete Mitteltür, während der Wärter mit Kleinholz durch die kleine Tür in den Schwurgerichtssaal geht)

KLEINHOLZ

(im Hinaufwanken)

Ich bin unschuldig! Mir kann niemand nichts beweisen.

ELFTE SZENE.

(Leute, unter ihnen Nelly mit der dicken Pauline, kommen und gehen von links nach rechts und von rechts nach links über die Galerie. Gerichtspersonen, Publikum.)

NELLY

Das laß ich mir nich gefallen! Wie kommt der Rechtsanwalt dazu? Eine Fenus fulgifaga hat er gesagt (ab mit der dicken Pauline).

ZEUGE
(einen Gerichtsdiener anhaltend)

Entschuldigen Sie . . . wo werden hier die Zeugengebühren ausgezahlt . . . ich habe zwei Stunden Arbeit versäumt . . .

DIENER

Was sind Sie denn?

ZEUGE

Rentier.

DIENER

Dann gehen Sie man zunächst in die Gerichtsschreiberei.

ZEUGE

Wo ist die, bitte? . . .

DIENER

Also da müssen Sie über den Hof weg . . . erst über den langen Hof . . . dann über den kleinen Hof . . . dann halten Sie sich rechts . . . immer rechts . . . da ist der Torweg zum alten Gerichtsgebäude. Da gehen Sie aber nicht etwa rein . . . sondern halten sich links davon, bis Sie zu einer offenen Tür kommen. Da gehen Sie rein . . . dann steigen Sie rechts ins Souterrain . . . und von da wieder vier Treppen hoch . . . bis zu dem langen Korridor . . . na . . . und dann gehen Sie immer geradeaus bis zum Zimmer 545 . . . da ist

die Gerichtsschreiberei. Da treten Sie ein, ohne anzuklopfen . . . und lassen sich den Schein geben . . . und wenn Sie den Schein haben . . . dann gehen Sie damit zwei Treppen tiefer . . . Zimmer 857 . . . und lassen sich den Schein stempeln . . . Und mit dem gestempelten Schein kommen Sie wieder hierher retour zur Gerichtskasse. Die ist hier gleich nebenan . . . sehn Sie dort, wo die Frau eben rauskommt. Da werden Sie aber das Geld heute nicht mehr bekommen, denn bis Sie zurück sind, ist die Kasse bereits geschlossen . . .

ZEUGE

Danke . . . sehr liebenswürdig . . . danke (geht weiter)

ZWÖLFTE SZENE.

(Die kleine Tür des Schwurgerichtssaals öffnet sich langsam leise von der Hand des Wärters, der auf den Zehenspitzen herauskommt. Man hört folgende Worte aus dem Plaidoyer des Staatsanwalts: „Ruchlose Tat . . . raffiniertes Verbrechen . . . Bestie im Menschen . . .“ Der Wärter schließt die Tür, steigt in den Besuchsraum hinunter, holt aus einem Winkel den Korb der Mutter Kleinholz, lehnt sich an die Wand und ißt mit großem Behagen)

DREIZEHNTE SZENE.

VORIGE. — DER JUSTIZRAT.

JUSTIZRAT
(unten durch die linke Tür)

Ach, Wärter . . .

WÄRTER
(ſtellt ſchnell den Korb beiſeite)

Herr Juſtizrat . . .

JUSTIZRAT

Ich möchte den Herrn Grafen Meſterhazy=Klabuſi ſprechen . . .

WÄRTER
(ſich den Kopf krauend)

Das wird ſich kaum machen laſſen, Herr Juſtizrat . . . der Herr Graf nehmen grade im Unterſuchungsgefängnis ihr Frühſtück ein (zum Fenſter deutend) Da geht noch der Traiteur . . .

JUSTIZRAT

Sagen Sie nur, ich ließe dringend bitten . . . Die Sache Kleinholz kann nicht lange mehr dauern . . . Der Herr Graf kommt bald dran . . . (Wärter rechts ab)

VIERZEHNTE SZENE.

JUSTIZRAT

(geht mit langen Schritten auf und ab, bewegt die Lippen und gestikuliert, in seine Toga gehüllt, lebhaft mit der rechten Hand, da er im Geiste plaidiert):

Sproß eines altadligen Geschlechts, dessen Verdienste um das Vaterland historisch sind ... Und dann? ... ein anderes ist die Tat eines Edelmanns, ein anderes die Tat eines gemeinen Verbrechers ... (kopfschüttelnd, mit der Hand abwehrend, vor sich hin) ... Nee, das ist zu deutlich ... (überlegend, dann mit plötzlichem Einfall) ... Meine Herren Geschworenen ... Es ist schlechterdings unmöglich, ohne Ansehen der Person eine Sache objektiv zu betrachten ... Gerade die Gerechtigkeit erfordert, daß man Qualitätsunterschiede macht ... unbeirrt von den Strömungen der öffentlichen Meinung ...

FÜNFZEHNTE SZENE.

VORIGE. — DER GRAF. — DER WÄRTER.

GRAF

(in tadellosem Salonrock, Monokel im linken Auge, in der Rechten eine Serviette, mit der er sich den Mund wischt. Er geht lebhaft liebenswürdig auf den Justizrat zu)

Mein Kompliment, lieber Justizrat (plötzlich unmittelbar vor dem Gitter, an dem er sich fast die Nase eingestoßen hat, den Kopf zurückbeugend) ... Sapristi! ...

WÄRTER

(dienstbeflissen)

Einen Augenblick, Herr Graf . . . einen Augenblick . . . (er dreht eifrig an einer Kurbel, das Gitter versinkt knarrend wie ein Schaufenster nach unten)

GRAF

(gibt dem Justizrat gigerlmäßig mit einer eleganten, halbkreisförmigen, von oben nach unten geführten Geste, die Hand)

Sagen Sie, Herr Justizrat, sind Sie Jäger? . . . (wirft dem Wärter die Serviette hinüber)

JUSTIZRAT

(erstaunt)

Jäger? . . . Nein . . .

GRAF

C'est dommage . . . schade . . . sonst hätt' ich Sie mitgenommen . . . morgen früh beginnen die Herbstjagden bei mir . . . einen Wildstand haben wir . . . tadellos . . . Sie würden Ihre helle Freude haben . . . A propos . . . wie geht's der verehrten Gattin, was machen die lieben Kinderchen? . . .

JUSTIZRAT

Danke, Herr Graf . . . aber ob der Herr Graf morgen schon wieder in der Lage sein werden, dem edlen Waidwerk obzuliegen, das ist mir doch einigermaßen zweifelhaft . . . Wenn

man den Fall auch noch ſo milde beurteilen dürfte . . . (die Achſel zuckend) der Herr Graf haben doch immerhin einen Gutsarbeiter getötet . . .

GRAF
(indigniert)

Bit—te: Ich habe ihn nicht getötet, ich habe ihn erſchoſſen (dem Wärter mit der Hand winkend) Gehen Sie! ich bedarf Ihrer nicht mehr . . . (Wärter ab)

JUSTIZRAT

Sie haben den Gutsarbeiter nur erſchoſſen . . . das iſt richtig. Der Mann war unbotmäßig — zugegeben. Er war ſogar frech — alles, alles richtig. Aber jetzt verſetzen Sie ſich, bitte, einen Augenblick in die Auffaſſung der Anklagebehörde: Der Mann iſt tot. Ich weiß nicht, ob die Anklagebehörde ſo ohne weiteres davon abſehen wird.

GRAF

Erlauben Sie. Meine fromme Erziehung verbietet mir zwar, einem Erſchoſſenen Schlechtes nachzuſagen. Aber in Anbetracht der peinlichen Situation, in die man mich nunmehr verſetzt hat, werde ich nicht verſchweigen können, daß die Art und Weiſe, wie der Mann mich gereizt hat . . . hm . . . na . . . ſagen wir . . . undelikat war.

JUSTIZRAT

Verehrtester Herr Graf, ich muß Sie auf einen Rechtsirrtum aufmerksam machen. Nach serbischer Gesindeordnung haben Sie als Gutsherr zwar immer noch ein gewisses Züchtigungsrecht, Sie waren aber nicht befugt, einen Ihrer Knechte, auch wenn er sich aufsässig zeigte, so ohne weiteres zu töten — — wollte sagen: zu erschießen . . .

GRAF

Ja, das ist dann eben ein Mangel in der Gesetzgebung! Dafür kann man mich doch nicht verantwortlich machen . . .

JUSTIZRAT

Worauf es jetzt ankommt ist, daß sich im Momente der Tat alles in Ihnen empörte, was die spezifischen Vorzüge des Edelmannes ausmacht: Tradition, Autoritätsbewußtsein, Standesgefühl — kurzum die ganze Ahnenreihe Ihres erhabenen Geschlechtes.

GRAF

(der lebhaft nickend zugehört hat)

Ausgezeichnet! . . . daran hab' ich noch gar nicht gedacht.

JUSTIZRAT

Na sehen Sie . . . Darum dürfen Sie sich auch nicht wundern, wenn ich gleich zu Be=

ginn der Verhandlung den Antrag ſtellen werde, Sie auf Ihren Geiſteszuſtand unterſuchen zu laſſen . . .

GRAF

(in aller Seelenruhe)

Na ja . . . ſchön . . . Wir erklären uns einfach für unzurechnungsfähig . . . Aber a propos . . . Könnte mir das am Ende gar in meiner diplomatiſchen Karriere ſchaden?

JUSTIZRAT

Wie ſo? . . . Was hat das mit der diplomatiſchen Karriere zu tun? Es handelt ſich nur um Ihre Unzurechnungsfähigkeit im Augenblick der Tat.

GRAF

(zuſtimmend)

Aha, vorübergehende Entgeiſtigung . . . ich verſtehe . . .

JUSTIZRAT

Ganz recht, ohne jede praktiſche Funktionsſtörung. Wir haben ja ſo viel Präzedenzfälle.

GRAF

(die Uhr ziehend)

Und dennoch finde ich, man läßt mich reichlich lange warten, Herr Juſtizrat . . . Mein Termin war um zehn Uhr angeſetzt und jetzt iſt es ſchon . . .

JUSTIZRAT

(zu einem Gerichtsdiener, der eben oben auf der Galerie erschienen ist)

Wie weit ist denn die Sache da drin?

DER GERICHTSDIENER

(nachdem er die Tür zum Schwurgerichtssaal geöffnet und gleich darauf geschlossen hat)

Er muß gleich verurteilt werden, Herr Justizrat. Der Verteidiger spricht schon . . .

JUSTIZRAT

Lassen Sie die Tür 'n bißchen auf! Wir wollen auch was hören (Gerichtsdiener öffnet die Tür. Man hört die Stimme des Verteidigers, der in unmittelbarer Nähe der Tür steht)

SECHZEHNTE SZENE.

Unten: VORIGE. — DER VERTEIDIGER: oben.

VERTEIDIGER

(mit Stentorstimme)

Nichts ist bewiesen! . . . nicht einmal der Schatten eines Beweises ist erbracht! . . . Ich wende mich an die Weisheit des hohen Gerichtshofes, ich appelliere an den gesunden Menschenverstand der Herren Geschworenen. (Während dieser Worte des Verteidigers ist der Justizrat mit langen

Schritten auf den Zehenspitzen an die Hinterwand des Besuchsraumes getreten, hat mit beiden Händen je einen Stuhl ergriffen und diese Stühle einander gegenüber in den Vordergrund gestellt. Er hat darauf mit einladender Handbewegung den Grafen zum Sitzen aufgefordert und selbst dem Grafen gegenüber Platz genommen. Der Graf hat den Stuhl umgedreht und mit eleganter Pose die Arme auf die Lehne gestützt)

DER VERTEIDIGER

Was ist geschehen, so frage ich, um den Antrag der Todesstrafe gegen den nach meiner heiligsten Überzeugung unschuldigen jungen Mann hier zu begründen? . . .

JUSTIZRAT
(zum Grafen)

Mit heiligsten Überzeugungen sollte ein Advokat nie operieren . . . Dadurch verrät man immer, daß man eine Sache für verloren hält.

VERTEIDIGER

Unergründlich wie die tiefen Felsenschluchten am Kogelgletscher erscheint mir die Tat, erscheint mir der Täter. Die Leiche des Klinkfuß ist bis zum heutigen Tage nicht gefunden worden, und sie wird auch nicht gefunden werden bis zum jüngsten Tage. Liegt über=

haupt ein Verbrechen vor? Kann man nicht auch auf natürliche Weise ums Leben kommen? Angenommen, Klinkfuß habe aus freien Stücken Rock und Weste abgelegt, trotz der niederen Temperatur, die zu jener Zeit in diesen hohen Regionen geherrscht hat . . . Welches sind nun die Umstände, unter denen ein Mensch an solchem Orte solches zu tun sich veranlaßt sieht? . . . Meine Herren Geschworenen — an Ihren Mienen, die sich aufhellen, sehe ich, daß Sie bereits erraten haben, was ich meine . . . Um mich noch deutlicher auszudrücken und doch zart dabei zu bleiben, sage ich bloß das eine: Naturalia non sunt turpia . . . (kleine Pause) Und so kam es. Der Unglückliche verlor bei dieser Gelegenheit das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe hinab . . . Im Fallen schlug er auf einen Felsgrat auf. Daher die Blutspuren auf den Kleidern. Daher die leere Geldtasche, deren Inhalt der Hülle entrann. (Langanhaltendes schallendes Gelächter im Auditorium)

Der unsichtbare VORSITZENDE
(mit Stentorstimme)

Die Öffentlichkeit hat sich stets ruhig zu verhalten . . . Sonst wird sie ausgeschlossen! . . . Tür zu! (die Tür des Schwurgerichtssaals wird von innen geschlossen)

SIEBZEHNTE SZENE.

GRAF. — JUSTIZRAT. — WÄRTER.

WÄRTER

(kommt durch die kleine Tür des Schwurgerichtssaales über die Galerie die Wendeltreppe herab und füllt unten im Sprechzimmer aus dem Steinkrug ein Glas mit Wasser)

Der Vorsitzende hat erlaubt, daß ich dem Kleinholz ein Glas Wasser bringe ... die Sache scheint also doch nicht so schlecht zu stehen.

JUSTIZRAT

(kaustisch)

Für den Vorsitzenden nicht; das glaub' ich gern.

WÄRTER

(lächelnd)

Jetzt will mir der Herr Justizrat auf den Zahn fühlen ... Nee, nee, Herr Justizrat, ich verstehe auch was: Es ist ein Unterschied zwischen Indizium und Judizium! ... Ein Mörder ist er ja, aber sie können es ihm nicht beweisen ...; moralisch dürfen sie ihn verurteilen, aber pysikalisch nicht (ab mit dem Wasser, über die Wendeltreppe in den Saal zurück)

ACHTZEHNTE SZENE.

VORIGE ohne den WÄRTER.

GRAF

(aufstehend, nach kleiner Pause)

Ich finde es doch einigermaßen exzeptionell, einen Mann von meinem Stande drei volle Wochen wie einen gewöhnlichen Menschen in Untersuchungshaft zu halten.

JUSTIZRAT

Auch in Serbien, Herr Graf, sind die Richter an gewisse Formalitäten gebunden.

GRAF

Sagen Sie, Herr Justizrat, nun muß ich mich womöglich so einfach per Sie und Angeklagter anreden lassen?

JUSTIZRAT

Zu Leuten Ihres Standes sagt ein Richter immer „Herr Angeklagter", wenigstens in Serbien.

GRAF

Ich finde es einfach unaussprechlich, daß man sich nicht gescheut hat, überhaupt eine Anklage zu erheben . . . Jetzt stellen Sie sich mal vor, was ein Mann von meiner Distinktion für

Empfindungen haben muß, wenn er sich nun zum Gaudium der gesamten Sozialdemokratie auf der von einem gemeinen Verbrecher noch warmen Anklagebank niederlassen muß . . . Und das nennt man dann Gerechtigkeit!

JUSTIZRAT

Ich glaube, es wird dem Herrn Grafen ein Klubsessel konzediert werden, ich habe bereits das Nötige veranlaßt. (die Tür des Schwurgerichtssaals wird weit geöffnet, eine Anzahl Menschen drängen hinaus und gehen über die Galerie nach rechts und links ab)

NEUNZEHNTE SZENE.

VORIGE. — KLEINHOLZ. — WÄRTER.

KLEINHOLZ

(von neugierigen Blicken gefolgt, vom Wärter gestützt, wankt kreidebleich über die Galerie zur Wendeltreppe. Auf der Treppe bricht er zusammen).

WÄRTER

Nehmen Sie sich zusammen, Mann!

VERTEIDIGER

(hinter den beiden die Treppe hinabsteigend)

Wir legen selbstverständlich gegen das Todesurteil sofort Revision ein.

KLEINHOLZ
(indem er vom Wärter die Treppe vollends hinab und durch den unteren Raum nach rechts abgeführt wird)

Ich bin unschuldig! Mir kann niemand nichts beweisen.

ZWANZIGSTE SZENE.

GRAF. — JUSTIZRAT. — VERTEIDIGER.

VERTEIDIGER
(dem Justizrat die Hand gebend)

Servus, Kollege . . .! Kommen Sie heute Abend auf den Juristenball? . . .

JUSTIZRAT

Wenn man Frau und Töchter hat, muß man wohl . . . Herr Graf, darf ich Ihnen meinen Kollegen Sprechmann vorstellen?

VERTEIDIGER
(mit tiefer Verbeugung)

Ist mir ein hoher Vorzug, Exzellenz.

GERICHTSDIENER
(auf der Galerie rufend und sich nach unten neigend)

Totschlagsprozeß gegen Seine Exzellenz den Kammerherrn Grafen Mesterhazi-Klabusi.

GRAF

Sagen Sie, Herr Doktor ... der Vorsitzende — was ist das eigentlich für ein Mensch? ...

VERTEIDIGER

Na, meinen Klienten hat er nicht gerade mit Glacéhandschuhen angefaßt ...

GRAF

Aber er beherrscht doch hoffentlich die gesellschaftlichen Formen?

VERTEIDIGER

Unbedingt, Exzellenz.

GRAF

Das freut mich. Ich lege großen Wert auf gesellschaftliche Formen (leichtes Kopfnicken zum Verteidiger, Graf begibt sich mit dem Justizrat zur Wendeltreppe, und während sich dort beide um den Vortritt bekomplimentieren, fällt langsam der Vorhang)



III.

Verhandlungssaal des obersten Gerichtshofes. Im Hintergrunde der lange Richtertisch mit fünf Stühlen dahinter. An den Schmalseiten des Richtertisches je ein Stuhl für den Generalprokurator rechts, für Schreiber links. Hinter den Stühlen eine breite Tür, durch die der Gerichtshof kommt und geht. Rechte Seitenwand Mitte wird eingenommen von zwei Reihen Stühlen. Rechte Seitenwand ganz vorn in der Nähe der Rampe eine Tür, linke Seitenwand Mitte die durch ein Geländer abgeschlossene Anklagebank, in deren Hintergrunde eine Tür. Vor der Anklagebank Tisch und Stuhl des Verteidigers. Linke Seitenwand vorn, wieder in unmittelbarer Nähe der Rampe, eine zweite Tür. Über der Tür im Hintergrunde eine fast lebensgroße Statue der Themis (Göttin der Gerechtigkeit).

Die Tür rechts tut sich auf und etwas zaghaft treten ein erst die dicke Pauline und gleich dahinter Nelly. Sie sind stark aufgeputzt, mit großen Glockenhüten und riesigen Federn darauf, so daß sie beim Eintreten den Kopf seitwärts halten müssen.

ERSTE SZENE.

NELLY. — PAULINE.

PAULINE

Je!! is' ja alles noch leer . . . kein Mensch . . . (sie setzt sich)

NELLY

Hui, is' das noblich hier . . . (setzt sich) . . . Is' doch gut, daß ich mir meine seidene Kluft angezogen habe.

PAULINE

(aus einem seidenen Pompadour einen Krimstecher herausziehend)

Nu, was ist denn das für'n Weibsbild? . . . Die hat ja 'n Schnupftuch vor den Augen.

NELLY

(ihr den Krimstecher wegnehmend, ebenfalls hinsehend)

Das ist die Liebe . . . Liebe ist blind.

PAULINE

(ihr wieder das Glas wegnehmend und auf die Figur richtend)

Und was sie bloß in der Lameng hält . . . eine Wage.

NELLY

(das Glas an sich nehmend, es ebenfalls auf die Figur richtend)

Wahrhaftig, eine Wage . . . ah, ich weiß schon, daß ist 'ne Goldwage . . . von wegen (Bewegung mit Daumen und Zeigefinger)

ZWEITE SZENE.

VORIGE. — GERICHTSDIENER.

GERICHTSDIENER

(beide Arme voll Aktenstöße, die er zu dem Richtertische trägt und dort keuchend niederlegt. Er will den Saal wieder verlassen und bemerkt in diesem Augenblick die beiden. Er mustert sie erst eine Weile und macht dann eine ehrerbietige Verbeugung)

Richtersgattinnen, wenn ich fragen darf?

NELLY

Das gerade nicht.

PAULINE

Aber was nicht ist, kann ja noch werden ... vorläufig sind wir die Öffentlichkeit ...

GERICHTSDIENER

Ich frage man nur, weil bei den Revisionen sonst niemals die Öffentlichkeit da ist ... Was nämlich unser oberster Gerichtshof hier ist, da gibt es keine Spannungsverhältnisse, keine psychologischen Wendepunkte und solche Sachen .. da wird bloß egal wegrevidiert ... **(während Pauline und Nelly miteinander tuscheln, beschäftigt sich der Gerichtsdiener stumm mit der Inspektion der Tintenfässer. Die kleine Tür zur Anklagebank öffnet sich und der Mörder — mit Handschellen versehen — wird eingeführt. Sobald Kleinholz die sehr interessiert dreinschauenden Mädchen Nelly und Pauline erblickt, dreht**

er ihnen oſtentativ den Rücken. Zwei Chineſen in Nationaltracht, geführt von dem Grafen Meſterhazy-Klabuſi, erſcheinen durch die Tür links)

DRITTE SZENE.

VORIGE. — KLEINHOLZ. — GRAF. — CHINESEN.

GRAF

Gerichtsdiener!

GERICHTSDIENER
(eiligſt herbeikommend)

Herr Graf!

GRAF

Dieſe Kommiſſion bereiſt Mitteleuropa . . . Zweck: Studium der Kultur . . . Da Serbien diesbezüglich in erſter Reihe in Betracht kommt, ſo möchten die Herren hier einer Verhandlung des oberſten Gerichtshofes beiwohnen . . . Es ſoll daher ihren Wünſchen tunlichſt Rechnung getragen und auf etwaige Fragen ihnen gegebenen Falles diesſeits gewünſchte Belehrung nicht vorenthalten werden . . . (zu den Chineſen, die ſich inzwiſchen neugierig im Saale umgeſchaut haben) Alſo, meine Herren . . . das hier iſt der Richtertiſch . . . an dem Richtertiſch ſitzen die Richter. Das hier iſt die Anklagebank . . . mit dem zum Tode verurteilten Mörder.

DIE CHINESEN

(verbeugen ſich tief vor Kleinholz und ſprechen, wie auch in folgendem, immer in heiſeren Guteraltönen)

Dank ſcheen . . . Dank ſcheen!

GRAF

(auf Nelly und Pauline zeigend)

Das iſt die Öffentlichkeit . . . Selbe wird bei uns in Serbien ſtreng gewahrt und nur dann ausgeſchloſſen, wenn das Staatsintereſſe beziehungsweiſe die Unſittlichkeit gefährdet iſt . . . Von der Art unſerer Juſtiz werden Sie ſicher aus dieſer Verhandlung ſehr . . . äh . . . ſehr günſtige, ſehr bedeutende Eindrücke nach China mitnehmen . . . Wie ich in Peking — ich war dort unſerer Geſandtſchaft als Amateur=Diplomat zugeteilt — in Peking zu beobachten Gelegenheit hatte, kennt man vor den chine=ſiſchen Gerichten doch noch immer ſo . . . ſo etwas wie Standesunterſchiede . . . ja . . . Bei uns in Serbien gibt es das nicht . . . hat es das nie gegeben . . . vor dem ſerbiſchen Geſetʒ ſind alle Untertanen gleich . . . hab' das am eigenen Leibe erfahren müſſen . . . Wie Sie mich hier ſehen, hab ich es erſt vor kurzem für meine patriotiſche Pflicht gehalten, mich, unbeſchadet meiner hohen Stellung, vor die Anklagebank hin zu ſetʒen und mich nicht eher freiſprechen zu laſſen, bis meine Unſchuld zur

Evidenz erwiesen war . . . (steht einen Augenblick stolz erhobenen Hauptes wie nach Vollbringung einer heroischen Tat)

CHINESEN
(nickend)

Dank scheen . . . dank scheen! . . .

VIERTE SZENE.

VORIGE. — DER GERICHTSHOF. — DER VERTEIDIGER.

DER GERICHTSHOF

(erscheint im Gänsemarsch feierlich in grünen Kappen und Baretts. Gleichzeitig der Verteidiger von links im schwarzen Talar. Begrüßung zwischen Gerichtshof und Verteidiger einerseits und zwischen dem Grafen und dem Gerichtshof andererseits. Richter, Generalprokurator und Schreiber nehmen Platz. Während der Verteidiger dem Angeklagten die Hand drückt, stellt der Graf den Richtern die beiden Chinesen in stummer Pantomime vor, die darauf vor Nelly und Pauline Platz nehmen. Vor ihnen setzt sich der Graf hin).

Der RICHTER links vom Vorsitzenden
(ganz monoton und uninteressiert referierend)

Laut Urteil des Schwurgerichts vom 27. Februar des Jahres 1909 ist der Schlosser Stephan Bogumil Kleinholz wegen vorsätzlichen Mordes, begangen an dem Oberkellner Klinkfuß zum Tode verurteilt worden. Gegen dieses Urteil

wurde vom Angeklagten Revision eingelegt und von dem Verteidiger eine umfangreiche Begründung eingereicht.

VORSITZENDER

(in demselben gleichgültigen Tone, während rechts und links je ein Richter in Schlummer versinkt. Undeutlich murmelnd)

Zur Verhandlung vor dem obersten Gerichtshof sind persönlich erschienen der Angeklagte Stephan Bogumil Kleinholz und der Herr Verteidiger, welch letzterem ich hiermit das Wort erteile.

VERTEIDIGER

(wie eine Feder von seinem Sitz emporschnellend, dramatisch seine Toga in Falten werfend)

Meine Herren Richter! Das Schwurgerichtsurteil vom 27. Februar, dessen Opfer in Gestalt dieses sympathischen jungen Mannes hier vor Ihnen steht, hat nicht verfehlt, bei Fachleuten sowohl wie bei Laien weit über die Grenzen des serbischen Vaterlandes hinaus berechtigtes Aufsehen zu erregen. (Bewegung des Unwillens bei dem Vorsitzenden) Fürwahr, meine Herren Richter, es müßte schlecht bestellt sein um das Ansehen der serbischen Justiz, wenn der oberste Gerichtshof hier nach Prüfung des Urteils erster Instanz . . .

VORSITZENDER
(unterbrechend, mit Nachdruck)

Herr Verteidiger, ich ersuche Sie, der Entscheidung des obersten Gerichtshofes in keiner Weise vorzugreifen . . .

VERTEIDIGER

Meine Herren Richter! Daß mein Klient zu Unrecht verurteilt ist, darüber kann für mich und ich hoffe auch für Sie . . .

VORSITZENDER
(unterbrechend)

Es ist das Wesen des obersten Gerichtshofes, sich um Schuld oder Unschuld nicht zu kümmern. Wir sitzen hier zu Gericht nicht über Tatsachen sondern über Paragraphen. Der oberste Gerichtshof hat lediglich darüber zu befinden, ob das Urteil erster Instanz zu formalen Bedenken Anlaß gibt. Solche Bedenken tragen Sie vor . . . Herr Verteidiger . . .

VERTEIDIGER

Meine Herren Richter! Wenn jemand einen Hosenknopf stiehlt und deshalb verurteilt wird, so steht ihm nach serbischem Recht die Möglichkeit einer ganzen Skala von Berufungen zu. Wenn aber ein armer Teufel zum Tode verurteilt ist, so gibt es keine Berufung, keine

Instanz, keine Möglichkeit, den Rechtsirrtum wieder gut zu machen . . .

VORSITZENDER
(unterbrechend)

. . . Es sei denn, daß ein Formfehler begangen wurde. (Es entsteht einige Unruhe an der Tür rechts, die Tür hat sich ein wenig geöffnet. Jemand will herein. Der Gerichtsdiener untersagt ihm den Eintritt und schiebt den Mann zurück. Strenge Blicke des Vorsitzenden)

VERTEIDIGER

Ich muß hier einen empfindlichen Mangel in unserer Gesetzgebung berühren. Es spricht dem gesunden Menschenverstande geradezu Hohn, daß . . .

GENERAL-PROKURATOR
(emporschnellend)

Herr Verteidiger! In Serbien gibt es weder eine mangelhafte Gesetzgebung noch einen gesunden Menschenverstand! Wenn Ihnen die Normen, nach denen der oberste Gerichtshof zu urteilen hat, nicht passen . . . so (man will wieder herein; der Gerichtsdiener wehrt abermals ab)

VORSITZENDER

Ich ersuche um Ruhe da vorne!

GENERAL-PROKURATOR
(fortfahrend)

... wenn dem Herren Verteidiger die Normen nicht passen, so mag er seine Beschwerden andernorts vorbringen. Er kann sich ja in die Skuptschina wählen lassen und dort neue Gesetzentwürfe promulgieren helfen . . .

VERTEIDIGER
(ironisch)

Ich danke dem Herrn General-Prokurator für seinen lehrreichen Rat. Nur fürchte ich, daß, wenn das alte Gesetz zu Grabe getragen wird, mein armer Klient vom Tode bereits wieder auferstanden sein dürfte.

VORSITZENDER
(da man wieder gegen den Willen des Gerichtsdieners eindringen will)

Das ist ja unerhört! . . . Eine solche Störung! . . . Was gibt's denn da, Gerichtsdiener?

GERICHTSDIENER

Es will durchaus einer rein . . .

VORSITZENDER

Wer denn . . . wer will rein? . . .

GERICHTSDIENER
(achselzuckend)

Der Ermordete.

VORSITZENDER

Wer? . . .

GERICHTSDIENER

Er ſagt, er wär' der Ermordete . . .

VERTEIDIGER

Ein Geiſteskranker vermutlich . . .

FÜNFTE SZENE.

VORIGE. — DER EINDRINGLING.

DER EINDRINGLING

(tritt in den Saal).

VORSITZENDER

Wer ſind Sie?

EINDRINGLING

(lächelnd)

Ich bin der ermordete Oberkellner Emil Klinkfuß.

VORSITZENDER

Gerichtsdiener, holen Sie einen Hüter der öffentlichen Ordnung und laſſen Sie den Kranken in ein Spital bringen. (Gerichtsdiener ab)

SECHSTE SZENE.

VORIGE. — OHNE GERICHTSDIENER.

NELLY

(die ihren Augen und Ohren kaum zu trauen glaubt, hat endlich die Gewißheit erlangt, wer der Eindringling ist. Sie springt auf, eilt auf ihn mit ausgebreiteten Armen zu)

Emil! Bist du's wirklich? . . . Bist du's wirklich und wahrhaftig? . . .

KLEINHOLZ

(hat ebenfalls die Gewißheit erlangt, daß es Klinkfuß ist. Seine freudige Überraschung kennt keine Grenzen. Wie ein Besessener hopst und springt er innerhalb der Schranken auf und nieder)

Hurra! Hurra! Hurra! Der Emil! Der Klinkfuß lebt! Werd't Ihr's jetzt endlich glauben, daß ich unschuldig bin? Hurra! Hurra! Hurra!

EINDRINGLING

(zu Nelly, persönlich)

Mein Fräulein, rühren Sie mich bitte nicht an. Ich bin ein anständiger Mensch geworden. Ich bin verheiratet.

NELLY

(entrüstet)

Pfui Deibel! (kehrt mit statiösen Schritten kochend vor Wut auf ihren Platz zurück, wo sie erregt auf Pauline einspricht)

KLEINHOLZ
(will über die Schranken hinweg zu Klinkfuß und hat bereits ein Bein über die Brüſtung geſetzt).

WÄRTER
(ihn von hinten am Kragen packend)
Zurück! . . .

VORSITZENDER
Ja, hat ſich der Sitzungsſaal des oberſten Gerichtshofes plötzlich in ein Tollhaus ver= wandelt?

GENERAL-PROKURATOR
Es ſcheint ſo . . .

VERTEIDIGER
(hat die Situation erkannt, ſteht mit verſchränkten Armen, lächelt ironiſch und nickt bedeutſam mit dem Kopfe).

VORSITZENDER
(drohend)
Mann, ich frage noch einmal: Was veran= laßt Sie, hier einzudringen? (Die Chineſen ſitzen während dieſer Zeit ſtumm, ſteif, unbeweglich wie Pagoden. Sie halten nur die bezopften Köpfe ſtaunend nach vorn, während der Graf ihnen pantomimiſche Erklärungen gibt)

EINDRINGLING
Ich will hier zeugen. (Der Vorſitzende ſieht den Generalprokurator groß an, der bedeutſam mit dem Kopfe nickt. Gerichtsdiener erſcheint mit einem Hüter)

SIEBENTE SZENE.

VORIGE. — GERICHTSDIENER. — EIN HÜTER DER ORDNUNG.

VORSITZENDER
(zu dem Hüter)

Bringen Sie den Mann ſo ſchonend als möglich nach der Provinziallandesirrenanſtalt! Oder — falls es ſeine Mittel geſtatten — in ein Sanatorium.

EINDRINGLING
(lächelnd)

Sehr gütig, Herr Gerichtshof, aber . . . ich kann von dem freundlichen Anerbieten leider keinen Gebrauch machen! (zu dem Hüter, der ihn packen will) Ich ſag es Ihnen im Guten . . . faſſen Sie mich nicht an . . . ich bin nicht irrſinnig! (da der Hüter Hand an ihn legen will, ſchreiend) Faſſen Sie mich nicht an! . . . Mir ſcheint, Sie ſind verrückt . . .

GENERAL-PROKURATOR
(ſich erhebend, verſtändnisinnig zum Vorſitzenden)

Typiſch, Herr Vorſitzender, ganz typiſch . . . Der typiſche Geſundheitswahn der Geiſteskranken, verbunden mit der pathologiſchen Tendenz, alle Normalmenſchen für verrückt zu halten.

HÜTER
(zu Klinkfuß wie zu einem Kinde sprechend)

Aber, lieber Freund, seien Sie doch friedlich . . . Wissen Sie was . . . wir gehen jetzt gemütlich in den blauen Ochsen, trinken in aller Seelenruhe einen Schoppen, spielen eine Partie Sechsundsechzig oder Schafskopp . . .

EINDRINGLING
(ironisch)

Der blaue Ochse und der Schafskopf sind zwar sehr verlockend, aber ich ziehe die Gesellschaft dieser Herren hier vor.

VERTEIDIGER

Der Mann scheint mir gar nicht so verrückt zu sein! Ich stelle den Antrag, ihn im Saal zu belassen und sofort zu vernehmen.

VORSITZENDER

Hat der Mann eine Vorladung, Herr Verteidiger?

VERTEIDIGER

Nein . . . Aber vielleicht ist er wirklich mit dem Ermordeten identisch. Sie haben ja selbst die Begrüßungsszene angesehen, Herr Vorsitzender.

GENERAL-PROKURATOR

Eine Begrüßungsszene ist doch kein juristischer Beweis, Herr Verteidiger!

VERTEIDIGER

Kleinholz, Sie haben diesen Herrn hier soeben aufs Herzlichste bewillkommnet. Sagen Sie mir, wer ist der Herr?

GENERAL-PROKURATOR

Diese Frage ist ganz irrelevant, Herr Verteidiger, denn erstens darf ja der Angeklagte nichts unter Eid aussagen, und sodann hat er naturgemäß das größte Interesse daran, zu seiner eigenen Entlastung den Ermordeten als lebendig hinzustellen.

VORSITZENDER

Dennoch, Herr General-Prokurator, möchte ich die Frage zulassen, damit es ja nicht den Anschein hat, als ob die Freiheit der Verteidigung auch nur im Geringsten beschränkt werden soll.

VERTEIDIGER

(mit einladender Handbewegung)

Also Kleinholz . . .

KLEINHOLZ

Das ist der Oberkellner Emil Klinkfuß vom Logierhaus am Kogelgletscher.

VERTEIDIGER
(zu Nelly, die ſich erhoben hat und mit hochgehobener Hand andeutet, daß ſie reden will)
Ich richte an jene mir aus der Schwurgerichts=verhandlung bereits bekannte Dame dort die nämliche Frage.

VORSITZENDER
Ich bitte, wer iſt die Dame?

NELLY
Ich heiße Nelly Fiebelkorn.

VORSITZENDER
Was ſind Sie?

NELLY
(auf Klinkfuß zeigend)
Ich war die Braut von dem da.

GENERAL-PROKURATOR
Das iſt doch kein Beruf.

NELLY
Nebenbei bin ich auch Modiſtin.

VERTEIDIGER
(auf Klinkfuß)
Kennen Sie dieſen Herrn hier?

NELLY
Ja! Das iſt der Oberkellner Emil Klinkfuß aus dem Logierhaus am Kogelgletſcher.

VERTEIDIGER
(ironisch)
Nun, Herr General-Prokurator?

GENERAL-PROKURATOR
Das ist alles keine Identifikation! Für mich wäre die Identität nur dann bewiesen, wenn der Mann durch eine Person rekognosziert wird, die ein Amtssiegel führt . . .

EINDRINGLING
Person mit Amtssiegel? Damit kann ich dienen . . . auf dem Korridor steht so ein Kerl . . . er ist mir bis hierher gefolgt.

VORSITZENDER
Der Ausdruck „Kerl" ist unstatthaft, auch auf dem Korridor stehende Personen dürfen nicht beleidigt werden. (zum Gerichtsdiener) Führen Sie den Betreffenden herein! (der Gerichtsdiener geht und kommt sogleich mit dem Zeugen zurück)

ACHTE SZENE.

VORIGE. — Der ZEUGE.

VORSITZENDER.
Wie heißen Sie?

ZEUGE
Müller.

VORSITZENDER

Was ſind Sie?

ZEUGE

Gerichtsvollzieher.

GENERAL-PROKURATOR

Ihre Beglaubigung?

ZEUGE

Hier! (überreicht eine Urkunde)

VERTEIDIGER

Sie ſollen Auskunft darüber geben können, Herr Zeuge, wer der Mann hier iſt?

ZEUGE
(beſtimmt)

Das iſt der Oberkellner Emil Klinkfuß vom Logierhaus am Kogelgletſcher. (er nimmt dem Eindringling die Uhr weg) Das für die letzte Frackrate von Meyer & Co., feine Herrengarderobe.

EINDRINGLING

Gemeinheit . . . Das hat man von der Identität.

VORSITZENDER

Haben Sie an den Zeugen noch Fragen zu richten, Herr General-Prokurator?

GENERAL-PROKURATOR

Nein.

VORSITZENDER

(dem Zeugen ſeine Beglaubigung zurückgebend)

Der Zeuge iſt entlaſſen. (Zeuge ab)

KLINKFUSS

Da geht er hin mit meiner goldenen Remon=toiruhr!

VERTEIDIGER

(lächelnd)

Nachdem nunmehr die Identität durch eine Perſon mit Amtsſiegel feſtgeſtellt iſt, wiederhole ich meinen Antrag, den Eindringling zu ver=nehmen.

VORSITZENDER

Ich ſehe zwar nicht ein, wieſo das von Wichtigkeit ſein könnte (mit einer Handbewegung zum Schreiber) aber meinetwegen . . . (zu dem Ein=dringling) . . . So ſagen Sie uns alſo endlich, was Sie eigentlich hier wollen.

EINDRINGLING

Ich will meinen Freund Kleinholz aus dem Gefängnis befreien.

GENERAL-PROKURATOR

So ſo . . . wiſſen Sie, daß darauf eine ſchwere Strafe ſteht? . . .

VERTEIDIGER
(lächelnd)

Der Herr Zeuge meint natürlich keine gewaltſame Befreiung.

VORSITZENDER

Laſſen Sie den Zeugen ſelbſt reden, Herr Verteidiger.

EINDRINGLING

Ich habe in Amerika zu meiner größten Verwunderung geleſen, daß ich ermordet worden bin. Anfangs hab' ich furchtbar gelacht. Als ich aber ſpäter in der Zeitung las, daß mein lieber alter Freund Kleinholz für dieſen Spaß vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden iſt, da hab' ich mir geſagt, nee, das geht doch nicht. Klinkfuß, hab' ich mir geſagt: Die in Serbien bringen es weiß Gott fertig, daß ſie den Kleinholz hinrichten. Und da hab' ich auf dem nächſten beſten Steamer der nach Europa ging, mich als Stevard verdingt und bin hierhergekommen . . .

GENERAL-PROKURATOR

In der Abſicht, den Angeklagten zu befreien? . . .

EINDRINGLING

Jawohl . . .

GENERAL-PROKURATOR

Ich bitte diese gravierende Äußerung zu Protokoll zu nehmen . . .

VERTEIDIGER

Herr Klinkfuß . . . nun erzählen Sie uns . . . weshalb gingen Sie nach Amerika? . . . weshalb sind Sie so plötzlich verschwunden? . . .

EINDRINGLING

(deutet mit dem Daumen nach Nelly, der Gerichtshof und der Verteidiger sehen ihn an, ohne zu begreifen)

Da . . . da sitzt der Grund . . .

VERTEIDIGER

Versteh' ich nicht . . .

EINDRINGLING

Sie wollte mich heiraten . . . ja . . . ich wußte mir keinen Rat mehr, sie ließ mich nicht los . . . und wenn noch so viel Gäste da waren, früh, mittags und abends, immer saß sie im Logierhaus und wollte mich heiraten.

NELLY

(aufspringend)

Mir gar nicht eingefallen . . . pöh . . . ich steh mir so viel besser . . .

EINDRINGLING

(auf einen Wink des Verteidigers)

Ich konnte mir nicht anders helfen . . . ich mußte über die Grenze. Da ich aber Angst hatte, daß sie mir nachkommen könnte und mich doch heiraten, wollte ich so tun, als ob ich tot wäre . . .

VERTEIDIGER

Mit andern Worten, Sie fingierten den Mord am Kogelgletscher . . .

EINDRINGLING

(lächelnd)

Jawohl, Herr Verteidiger . . . Ich legte meine Sachen auf den Felsen und nahm dann Reißaus über die Grenze, die dicht am Gebirge vorbeiführt.

GENERAL-PROKURATOR

Waren Sie im Besitze eines Auslandspasses?

EINDRINGLING

Nein.

GENERAL-PROKURATOR

Ich bitte, das zu Protokoll zu nehmen . . .

VERTEIDIGER

Die Sachen waren über und über mit Blut bespritzt . . . Woher kam das Blut?

EINDRINGLING

Aus meiner Nafe.

GENERAL-PROKURATOR

Sie wollen zufällig Nafenbluten gehabt haben?

EINDRINGLING

Zu dienen, Herr General-Prokurator.

GENERAL-PROKURATOR

Höchft feltfam! Höchft fonderbar!

VERTEIDIGER

Sonderbar oder nicht — Selbft der Herr General-Prokurator wird nunmehr nicht länger an der leibhaftigen Lebendigkeit des Emil Klinkfuß zweifeln können. — Meine Herren Richter ... mein Klient ift zum Tode verurteilt. Hier fteht er, der Mörder. Dort fteht der Ermordete. Der Ermordete erklärt, daß er nicht tot ift ... nie tot gewefen ift ... Wenn das kein Grund ift, das Schwurgerichtsurteil fofort für null und nichtig zu erklären und meinen Klienten unverzüglich aus der Haft zu entlaffen, dann ... dann weiß ich nicht mehr, was ich fagen foll ...

GENERAL-PROKURATOR

Ich muß dem Herrn Verteidiger eine Rechts=belehrung zu Teil werden laffen ... Selbft=

verſtändlich . . . wir Richter und Staatsan=wälte ſind auch Menſchen . . . als ſolche freut es uns . . . freut es uns zwar herzlich, Herrn Klinkfuß unter den Lebenden begrüßen zu können . . . Aber nicht als Menſchen ſtehen wir hier, ſondern als Juriſten . . . und in dieſer meiner Eigenſchaft als Juriſt bedauere ich ſagen zu müſſen, Herr Klinkfuß iſt tot . . .

Der Vorderrichter hat tatſächlich feſtgeſtellt, daß Herr Klinkfuß ermordet worden iſt. An dieſer Feſtſtellung darf der oberſte Gerichtshof nach ſerbiſchem Geſetz nicht rütteln . . . Das Geſetz verbietet es dem oberſten Gerichtshof, einzutreten in die Nachprüfung der Tatſachen, welche die Unterlage zu dem Urteil bilden, das wir anerkennen oder verwerfen ſollen . . . Ich proteſtiere alſo gegen die Erörterung der bereits vom Vorderrichter erledigten Tatſachenfrage, ob hier ein Mord vorliegt oder nicht. Ich pro=teſtiere gegen eine Haftentlaſſung des Kleinholz und beantrage Entſcheidung darüber, ob über=haupt das Erſcheinen des Ermordeten an dieſer Stelle zuläſſig war oder nicht.

VORSITZENDER
(ſich erhebend)

Der Fall iſt ſehr kompliziert, ſteht über=haupt in ſeiner Art einzig da. Da wir Mangels einer Präjudiz auf eine ältere Entſcheidung

bezüglich des Wiedererscheinens Ermordeter vor Gericht leider nicht zurückgreifen können, so (dem schlafenden Richter links ins Ohr schreiend) zieht sich der oberste Gerichtshof (zum schlafenden Richter rechts) zur Beratung zurück. (die Richter umkreisen im Gänsemarsch unter Vorantritt des Vorsitzenden den Richtertisch und verlassen durch die Tür im Hintergrunde den Saal)

NEUNTE SZENE.

VORIGE ohne den GERICHTSHOF.

(Bewegung unter den Zurückbleibenden. Erregtes Durcheinander der Stimmen. Nelly und Pauline auf ihren Sitzen in eifrigem Gespräch. Sowohl Angeklagter wie Eindringling wenden sich mit hastigen Fragen an den Verteidiger. Desgleichen die Chinesen, die sich ihm genähert haben. Nur der Graf bleibt würdevoll auf seinem Platze.)

KLEINHOLZ
(mit dem Pathos inniger Dankbarkeit)

Klinkfuß Emil, das werd ich dir niemals nich vergessen — niemals! Und wenn du hundert Jahre alt wirst! Und wenn du mir noch zehn Bräute wegschnappen tust.

KLINKFUSS

Wenn ich nur wüßte, ob ich lebe oder tot bin . . .

VERTEIDIGER

Geduld . . . nur Geduld! das wird ja da drinnen jetzt endgültig entschieden werden! (zu den Chinesen, nachdem diese sich gleichzeitig mit Kleinholz und Eindringling fragend mit unartikulierten Lauten, worin die Sibilanten und Gutteralen vorherrschen, an den Verteidiger gewandt und ihm neugierig am Talar gezupft haben) Ja, doch . . . ja . . . der Gerichtshof ist vollständig im Recht . . . nach serbischem Recht ist das so . . .

DIE CHINESEN
(sich verneigend)

Dank . . . dank scheen! . . .

ZEHNTE SZENE.

VORIGE. — DER GERICHTSHOF

(Der Gerichtshof kehrt, wie er gegangen, feierlich im Gänsemarsch unter Vorantritt des Vorsitzenden zurück. Alle anderen begeben sich auf ihre Plätze zurück. Feierliche Erwartung im Zuschauerraum)

DER VORSITZENDE

Der oberste Gerichtshof hat beschlossen, der Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten wird abgelehnt. Der Beschluß einer Haftentlassung würde eine selbständige Handlung konstituieren und zu einer selbständigen Handlung ist der oberste Gerichtshof in Serbien nicht befugt.



Der oberste Gerichtshof hat ferner beschlossen: Die Vernehmung des Ermordeten wird abgelehnt, denn diese konstituiert implicite eine Nachprüfung der vom Vorderrichter bereits erledigten Tatsachenfrage, nämlich ob der Ermordete ermordet ist oder nicht. Tatsachen nachzuprüfen aber ist der oberste Gerichtshof in Serbien nicht befugt . . .

VERTEIDIGER

Hochverehrter Herr Vorsitzender. Hochverehrte Herren Richter. Im Namen der Humanität . . .

GENERAL-PROKURATOR

Ich möchte doch energisch bitten, die Humanität als nicht zur Sache gehörig endlich aus dem Spiele zu lassen . . .

VORSITZENDER

Ich meine auch . . . wohin soll es führen, wenn die Verteidigung immer wieder vom Thema abschweift.

VERTEIDIGER
(erregt)

Ich frage Sie: kann der Angeklagte der Mörder sein, wenn das Opfer der Tat bei bester Gesundheit vor Ihnen steht? . . .

EINDRINGLING
(laut lachend)

Ich lache mich tot . . . hahaha . . . ich lache mich to . . . ot . . .

GENERAL-PROKURATOR

Ich beantrage, über den Ermordeten eine Strafe von drei Tagen Haft zu verhängen wegen Störung vor Gericht . . .

VORSITZENDER

Ich verhänge über den Ermordeten eine Ordnungsstrafe von drei Tagen wegen Ungebühr vor Gericht.

EINDRINGLING

Warum nicht gar sechs Tage? . . .

VORSITZENDER
(erregt)

Ich verhänge über Sie eine weitere Ordnungsstrafe von drei Tagen wegen wiederholter Ungebühr vor Gericht . . .

EINDRINGLING

Ich denke ich bin tot . . . Herr Verteidiger, ist es wirklich statthaft in Serbien, einen Toten zu verhaften? . . .

VERTEIDIGER
(flüsternd)

Um Gottes willen, Mensch . . . wenn Sie ins Land der Freiheit zurückkehren wollen, seien Sie ruhig . . .

VORSITZENDER

Die Ordnungsstrafe ist sofort zu vollstrecken wegen Fluchtverdachts . . .

EINDRINGLING
(während er abgeführt wird)

Bogumil, du armes, armes Luder. (der Verteidiger beginnt fieberhaft in seinen Akten zu blättern)

ELFTE SZENE.

VORIGE. — OHNE EINDRINGLING.

VORSITZENDER

Wir kommen jetzt zu der Frage zurück, die nach dem Gesetz einzig und allein Gegenstand einer Verhandlung vor dem höchsten Forum der Gerechtigkeit ausmachen darf, nämlich der Frage, ob das Urteil erster Instanz einen formalen Fehler enthält. Herr Verteidiger, wissen Sie einen Formfehler zu rügen?

VERTEIDIGER
(verzweifelt)

Nein.

VORSITZENDER

Und Sie, Angeklagter? . . .

KLEINHOLZ

Ich bin unschuldig . . . mir kann niemand nichts beweisen . . .

VORSITZENDER

Ich erteile dem Herrn General-Prokurator das Wort zu seinem Schlußplaidoyer.

GENERAL-PROKURATOR

(wächst langsam würdevoll aus seinem Sessel zu voller Manneshöhe empor)

Hoher Gerichtshof! Wir stehen hier vor einem exzeptionellen Fall. Der Ermordete ist an dieser Stelle persönlich erschienen, um für die Unschuld des Angeklagten zu zeugen. Wir Staatsanwälte nennen uns mit Stolz die objektivste Behörde der Welt. Und das mit Recht. Gerade weil wir das sind, anerkenne ich voll und ganz die mißliche Lage, in welche der Angeklagte durch eine seltsame Verkettung von Umständen geraten ist. Aber wir Staatsanwälte sind nicht nur Menschen, sondern, ich betonte das schon, in erster Linie Juristen. Im peinlichen Widerstreit von Recht und Gesetz hat der Jurist sich an das Gesetz zu halten. Gesetz geht vor Recht! (sämtliche Richter nicken) Sie, meine Herren, sind die obersten Richter im

Reich, und nach dem Geſetz dürfen die oberſten Richter nicht in die Materie ſondern nur in die Form eindringen. Und deshalb kann und darf ich nur fragen: Iſt ein Formfehler begangen? . . . Iſt ein Paragraph verletzt worden? . . . Der Herr Verteidiger ſelbſt hat dieſe Frage eben verneinen müſſen. Und auch ich muß ſie ſchweren Herzens verneinen. Hier ſteh ich. Ich kann nicht anders. Das Geſetz läßt keine andere Möglichkeit zu (zieht ein Taſchentuch heraus, faltet es ſorgſam auseinander, wiſcht ſich erſt das linke und dann das rechte Auge, ſteckt das Taſchentuch wieder ein, mit tiefem Seufzer) Ich beantrage, das Todesurteil zu beſtätigen . . . (ſetzt ſich)

DER ANGEKLAGTE
(ſchluchzend)

Das überlebe ich nicht.

VORSITZENDER

Herr Verteidiger, haben Sie darauf etwas zu erwidern?

VERTEIDIGER
(noch immer in den Akten blätternd)

Nein.

VORSITZENDER
(der ſich mit den anderen Richtern bereits erhoben hat)

Und Sie, Angeklagter?

KLEINHOLZ

Ich bin unschuldig! . . . Mir kann niemand nichts beweisen!

VORSITZENDER
(geschäftsmäßig)

Der oberste Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. (die Richter verlassen, wie oben, den Saal, um sofort wieder einzutreten)

ZWÖLFTE SZENE.

VORIGE. — Ohne GERICHTSHOF.

VERTEIDIGER
(hat inzwischen immer hastiger geblättert, so daß die Akten rechts und links zur Erde fallen. Zu Kleinholz)

Ich höre immer Bogumil; ich denke Sie heißen Stephan? . . .

KLEINHOLZ

Bogumil Stephan Kleinholz.

DREIZEHNTE SZENE.

VORIGE. — GERICHTSHOF kehrt zurück.

VORSITZENDER
(während der ganze Gerichtshof stehend zuhört, verkündet das Urteil)

Im Namen des Reiches! Da es der Verteidigung in ihrer ausführlichen Revisionsschrift

nicht gelungen ist, auch nur den geringsten Formfehler beizubringen, hat der oberste Gerichtshof sich schweren Herzens entschließen müssen, das Todesurteil gegen Stephan Bogumil Kleinholz . . .

VERTEIDIGER
(unterbrechend, triumphierend ein Aktenblatt in der Luft schwenkend)

Halt, Herr Vorsitzender . . . das Urteil des obersten Gerichtshofes ist noch nicht verkündet (Bewegung bei den Richtern)

EIN RICHTER

Unerhört.

ZWEITER RICHTER

Beispiellos!

GENERAL-PROKURATOR

Da hört doch alles auf! . . .

VORSITZENDER
(heftig)

Herr Verteidiger, . . . ich muß . . .

VERTEIDIGER

Herr Vorsitzender, ich ersuche um Gehör . . .

VORSITZENDER

Herr Verteidiger, ich entziehe Ihnen das Wort . . . (fortfahrend) das Todesurteil gegen Stephan Bogumil Kleinholz . . .

VERTEIDIGER

Existiert nicht! . . . Ein Angeklagter dieses Namens lebt nicht, kann also auch nicht zum Tode verurteilt werden . . . (die Richter erstaunt aufhorchend) . . . Jawohl, meine Herren Richter . . . es ist so, wie ich sage . . . Soeben finde ich es in den Akten . . . hier ist der Taufschein . . . das ganze Verfahren gegen Kleinholz ist ungültig . . . nicht Stephan Bogumil . . . sondern Bogumil Stephan heißt mein Klient . . . Ich hatte es selbst übersehen . . . hier ist der Taufschein . . . überzeugen Sie sich . . . (reicht den Taufschein hinüber; die Richter prüfen ihn, wobei sie hastig die Köpfe zusammenstecken und, eifrig gestikulierend, miteinander sprechen) . . . Auf Grund dieses Formfehlers beantrage ich noch in letzter Minute die Aufhebung des Todesurteils . . . (Pause)

GENERAL-PROKURATOR
(nachdem auch er den Taufschein geprüft hat)

Heißt der Verurteilte tatsächlich Bogumil Stephan und nicht Stephan Bogumil Kleinholz, so liegt in der Tat ein fundamentaler Formfehler vor. Auch ich beantrage nunmehr die Aufhebung des Todesurteils.

VORSITZENDER

Der Gerichtshof zieht sich zur nochmaligen Beratung zurück. (die Richter ziehen sich bis an die

Tür zurück und stecken die Köpfe zusammen. In dieser Situation verweilen sie eine Sekunde unbeweglich)

VORSITZENDER

(mit den übrigen Richtern an den Tisch zurücktretend)

Gemäß dem Antrage des Herrn General-Prokurators und der Verteidigung hebt der oberste Gerichtshof hiermit das Todesurteil auf. Begründung: Ein schwerer Formfehler ist zur Evidenz erwiesen ... Ich schließe die Sitzung. (der Gerichtshof verläßt wie oben den Saal)

VIERZEHNTE SZENE.

VORIGE OHNE GERICHTSHOF.

KLEINHOLZ

(im hellsten Jubel)

Hurra! Hoch Serbien! Hoch der oberste Gerichtshof! (zum Verteidiger) Hab ich's nicht immer gesagt? Ich bin unschuldig; mir kann niemand nichts beweisen!

DIE CHINESEN

Gutt is Urteil — gutt is Formfehler ...! Wird eingeführt in China!

DER GRAF

(zu den Chinesen)

Sehen Sie, meine Herren, das ist das Grund-prinzip unserer höchsten Justiz! Wenn einer

wirklich unſchuldig iſt in Serbien — gleichviel, ob Graf oder gewöhnlicher Profeſſioniſt — er wird freigeſprochen, unweigerlich freigeſprochen, ohne Unterſchied des Standes und der Perſon!

(Vorhang fällt.)



Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.








UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 068461950